

LUMIS -SCHRIFTEN
aus dem
Institut für Empirische
Literatur- und Medienforschung
der
Universität-Gesamthochschule
Siegen

LUMIS-TÄTIGKEITSBERICHT 1997

LUMIS-Schriften 50

1997

LUMIS - Publications
from the
Institute for Empirical
Literature and Media Research
Siegen University

Herausgeber: LUMIS
Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung

Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der
Universität-Gesamthochschule-Siegen
57068 Siegen

Tel.: 0271/740-4440
Fax: 0271/740-2533

Redaktion: Raimund Klausner

Als Typoskript gedruckt

© LUMIS-Universität-Gesamthochschule-Siegen
und bei den Autoren

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0932 - 6103 (LUMIS-Tätigkeitsbericht)

LUMIS-TÄTIGKEITSBERICHT 1997

LUMIS-Schriften 50

1997

Siegen 1997

1. Dreizehn Jahre LUMIS

Das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung (Kurzbezeichnung LUMIS = Literatur- und Medienforschung in Siegen) wurde 1984 als Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung (lt. § 31 WissHG NW) der Universität-Gesamthochschule Siegen eingerichtet. Auf Initiative des Fachbereichs 3 (Sprach- und Literaturwissenschaften) beschloß der Senat am 5. März 1984 die Gründung des Instituts. Am 25. Mai 1984 erteilte der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen die Genehmigung, am 10. Juli 1984 erließ der Rektor die Satzung (vgl. Anhang). Am 18. September 1984 fand die konstituierende Sitzung des LUMIS-Vorstands statt. Als geschäftsführender Leiter wurde Universitätsprofessor Dr. Siegfried J. Schmidt gewählt, als sein Stellvertreter Priv.-Doz. Dr. Wolfram K. Köck. Am 6. Dezember 1984 wurde das LUMIS-Institut offiziell eröffnet.

In der Vorstandssitzung am 1.07.1997 erklärte Prof. S.J. Schmidt seinen Rücktritt als geschäftsführender Leiter, da er einen Ruf an die Universität Münster erhalten hatte. Der Vorstand wählte daraufhin satzungsgemäß für fünf Jahre ein Vorstandsmitglied zum neuen geschäftsführenden Leiter: Universitätsprofessor Dr. Volker Scharf.

Das Institut legt jetzt seinen dreizehnten Tätigkeitsbericht vor, mit dem die Arbeit des Jahres 1997 dargestellt wird.

1.1 *Mitwirkung an Forschungsprojekten*

Die Arbeiten an dem gemeinsam mit Prof. Dr. Reinhold Viehoff an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg weitergeführten Teilprojekt A1/A8 des sfb 240 „Mediengattungstheorie Fernsehen. Theoretische und empirische Untersuchungen zu Medienhandlungsbedingungen“ wurden abgeschlossen.

Die Kooperation mit R. Viehoff und seinem Team in Halle/Saale wird z.Zt. mit der Beratung von Projektanträgen fortgeführt.

1.2 *Kongresse und Publikationen*

1997 wurden die Vorbereitungen für eine besonders gewichtige Veranstaltung intensiviert, den internationalen Kongreß „Weisen der Welterzeugung/Ways of Worldmaking“, den LUMIS zusammen mit dem Heidelberger Institut für systemische Forschung, Therapie und Beratung vom 30.04.-3.05.1998 in der Heidelberger Stadthalle durchführen wird. Der Kongreß, für den inzwischen ein erstes detailliertes Programm vorliegt, wird als zweiter Kongreß zum Thema „Weisen der Welterzeugung – Die Wirklichkeit des Konstruktivismus“ Fachleute aus vielen wissenschaftlichen und anwendungsorientierten Disziplinen versammeln – von der Neurobiologie bis zu Theologie –, um konstruktivistisches Denken zu erläutern und kritisch zu diskutieren.

1.3 Überregionale Lehr- und Vortragstätigkeit

- Vom 26.09. bis 26.10.1997 übernahm Achim Barsch eine Gastdozentur in Szeged, Ungarn. Es wurden zwei Kompaktveranstaltungen (Vorlesung und Seminar) zum Bereich „Populäre Lesestoffe“ durchgeführt und die Zusammenarbeit mit den Kollegen der germanistischen Abteilung intensiviert und ausgebaut.
- Als Lehrbeauftragter am Englischen Seminar der Universität Bonn hielt W.K. Köck im Sommersemester 1997 ein zweistündiges Hauptseminar zum Thema „English Lexicology“, im Wintersemester 1997/98 ein zweistündiges Hauptseminar zum Thema „Verbal and non-verbal communication“.
- An der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft der Universität Bielefeld hielt W.K. Köck im Sommersemester 1997 ein zweistündiges Hauptseminar zum Thema „The structure of talk. A critical analysis of linguistic approaches“.
- Im Rahmen einer Kurz-Gastprofessur führte G. Rusch im WS 97/98 an der Universität Innsbruck, Institut für Erziehungswissenschaften, Studiengebiet „Allgemeine Methodologie“, ein Seminar zum Thema „Eine konstruktivistische Theorie von Empirie“ durch.
- Vom 14.–15. März 1997 hielt S.J. Schmidt an der Universität Innsbruck, Institut für Erziehungswissenschaften, einen 12std. Kompaktkurs mit dem Thema: „Konstruktivismus: Kultur – Wissenschaft – Erkenntnis“ und vom 17.–21. März 1997 an der Universität Klagenfurt, Fakultät für Kulturwissenschaften, im Rahmen einer Gastprofessur einen 25std. Kompaktkurs mit dem Thema: „Sehen was ist? Einführung in eine konstruktivistische Medienwissenschaft“.

1.4 Institutsgäste

- Dr. Colin B. Grant, Bundesuniversität Rio de Janeiro, war im Juni und Juli 1997 zum zweiten Mal als DAAD-CAPES-Stipendiat Gast des LUMIS-Instituts. U.a. diskutierte er mit den Mitarbeitern seine Arbeit zur „Konstruktion von Öffentlichkeitstheorien: Vernunft, Selbstthematization und Erwartung“.
- Als DAAD-Stipendiat war Mag. Dejan Kos, Universität Ljubljana, vom 1.11.1996 bis 31.01.1997 am Institut tätig. Er bearbeitete Fragen des Radikalen Konstruktivismus, der Systemtheorie und der Empirischen Literaturwissenschaft.
- Im Rahmen eines DAAD-Stipendiums arbeitet Johannes Welfing, University of Alberta, Edmonton, vom 1.10.1997 bis 31.07.1998 an der Universität-GH Siegen. Im Rahmen dieses Aufenthaltes beschäftigt er sich am LUMIS-Institut mit Nietzsche-Forschungen.

1.5 Kooperationen

Die bestehenden Kooperationen (vgl. Tätigkeitsberichte der Vorjahre) wurden fortgeführt. Neue Kooperationen wurden 1997 nicht vereinbart.

1.6 *Literaturzeitschriftenarchiv*

Die Erprobung computergestützter Verfahren zur Analyse der mit technischen Lesegeräten gewonnenen Dateien wurde fortgesetzt. Nach der Erprobung von INTEXT (die INTEXT-Daten wurden mit SPSS-Standardroutinen verarbeitet) wurde jetzt mit der Erprobung weiterer Inhaltsanalyse-Programme (NUD*IST und WINMAX) begonnen.

Nach wie vor wird die Möglichkeit geboten, daß Studierende Qualifikationsarbeiten in diesem Bereich wählen können. Dazu liegt eine Themenliste vor. Themen sind aber auch auf Vorschlag durch Studierende zu vereinbaren. Außerdem befinden sich weiterhin zwei Projekte („Funktionen von Literaturzeitschriften im Mediensystem“ und „Lebenszyklen von Themen und Motiven in der literarischen Presse“) in der Planung.

1.7 *Zur Situation des LUMIS-Instituts*

Das Institut hat durch die Berufung von Professor S.J. Schmidt an die Universität Münster erneut erhebliche personelle Kapazität und interdisziplinäre Kompetenz verloren. Es ist allerdings festzuhalten, daß zwischen dem Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Münster, an dem Professor Schmidt nun tätig ist, und LUMIS weiterhin enge Kooperation vereinbart worden ist, so daß Hoffnung besteht, daß alle über Siegen aufgebauten wichtigen internationalen Verbindungen aufrechterhalten werden können. Außerdem ist mit dem Fachbereich 3 bereits abgesprochen, daß die Neubesetzung des vakanten Lehrstuhls in Zusammenarbeit mit LUMIS durchgeführt werden soll, um die bisherige enge inhaltliche und formale Verbindung zum Nutzen beider Seiten fortzuführen.

Gleichzeitig haben sich auch im LUMIS selbst durch verschiedene Kontakte neue Perspektiven aufgetan, die sich auch in personellen Ergänzungen des Vorstands ausdrücken und zu neuen Projektaktivitäten Anlaß gegeben haben. Neu im Vorstand sind die Professoren Dr. Hans Brügelmann, Fachbereich 2; Dipl.-Ing. Ulf Jonak, Fachbereich 9; Dr. Klaus Kreimeier, Fachbereich 3 und Dr. Helmut Schanze, Fachbereich 3.

Die Situation des Instituts kann daher nach wie vor als stabil und dynamisch bezeichnet werden, da sich an seiner Verankerung im Lehr- und Forschungsbetrieb der Hochschule sowie in internationalen Forschungsaktivitäten nichts geändert hat. Die externe Lehr- und Vortragstätigkeit, der nach wie vor rege Austausch über Kongresse und Tagungen, Gäste und Gastaufenthalte gehen unvermindert weiter. Im Bereich der Drittmittelprojekte konnte eine Steigerung erzielt werden, die DFG-Förderung für ein neues Projekt ist beantragt. Die Zusammenarbeit mit dem Siegener Medienstudiengang wird in inzwischen gewohnter und bewährter Weise mit fokussierten Lehrangeboten, auch im Bereich der Hauptstudienprojekte, fortgesetzt. LUMIS-Mitarbeiter leisten damit einen gewichtigen Beitrag zu diesem Studiengang, auch mit der Organisation der (1996 erstmals im Hauptstudienprojekt „Public Relations Medienstudiengang“ unter der Leitung von R. Klauser und Freiherr von Sell praktizierten) Präsentation des Studiengangs auf dem Medienforum NRW in Köln. 1997 wurde wieder – mit sehr gutem Erfolg – ein Informationsstand im Ausstellungsbereich des Medienforums gestaltet und betreut, und die Vorbereitungen für das Medienforum 1998 haben bereits begonnen.

Mit zur erfreulichen Entwicklung des Instituts gehört die Zuweisung von Rektorats-Mitteln für die PC-Ausstattung der Arbeitsplätze der Mitarbeiter. Endlich ist damit auch die technische Ausrüstung von LUMIS leistungsstark genug, daß nun auch an Projekte im Multimedia-Bereich zu denken ist.

Insgesamt DM 38.440,00 standen 1997 dem Institut aus Mitteln der Universität-GH Siegen zu Verfügung; das Drittmittelaufkommen belief sich auf knapp 50Tsd. DM. ¹

¹ Ohne Druckkosten. Zur Vereinfachung von Verwaltungswegen wurde ein Teil der anfallenden Kosten von den Drittmittelgebern direkt, also ohne Beteiligung der Haushaltsstelle, beglichen.

2. LUMIS-Mitglieder und ihre Funktionen

<i>Geschäftsführender Leiter:</i>	bis 30.06.1997: Universitätsprofessor Dr. Siegfried J. Schmidt seit 1.07.1997: Universitätsprofessor Dr. Volker Scharf
<i>Stellvertreter:</i>	Priv.-Doz. Dr. Wolfram K. Köck
<i>Vorstand:</i>	Universitätsprofessor Dr. Hans Brügelmann, FB 2, Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schul- pädagogik und Didaktik der Primarstufe Universitätsprofessor Dr. Rolf Depner, FB 1, Soziolo- gie (insbes. empirische Sozialforschung und Medizin- soziologie) Universitätsprofessor Dr. Rainer Geißler, FB 1, Sozio- logie Universitätsprofessor Dipl.-Ing. Ulf Jonak, FB 9, Grundlagen der Gestaltung, Architekturtheorie Priv.-Doz. Dr. Wolfram K. Köck, LUMIS Universitätsprofessor Dr. Klaus Kreimeier, FB 3, Medienwissenschaft Universitätsprofessor Dr. Helmut Schanze, FB 3, Germanistik/Neuere Literaturgeschichte Universitätsprofessor Dr. Volker Scharf, FB 8, Didaktik der Chemie Universitätsprofessor Dr. Siegfried J. Schmidt, FB 3, Germanistik/Literaturwissenschaft Universitätsprofessor Dr. Christian W. Thomsen, FB 3, Anglistik/Literaturwissenschaft Dr. Peter M. Hejl, LUMIS (gewähltes Mitglied)
<i>Ständige Mitarbeiter:</i>	Dr. Helmut Hauptmeier, Anglistik/empirische Litera- turwissenschaft (z. Zt. Fortbildungsakademie Medien FAM) Dr. Peter M. Hejl, Politologie, Soziologie/empirische Sozialforschung Dipl.-Soz. Raimund Klauser, Soziologie/empirische Sozialforschung Priv.-Doz. Dr. Wolfram Karl Köck, Allgemeine und Angewandte Linguistik/Kommunikationswissenschaft AR Dr. Gebhard Rusch, Empirische Literaturwissen- schaft/Kommunikationswissenschaft

Sekretärin:

Theresia Ax

Weitere Mitarbeiter (1997):

Priv.-Doz. Dr. Achim Barsch, FB 3, Germanistik/em-
pirische Literaturwissenschaft

Dipl.-Medienwirtin Susanne Gehrling, LUMIS,
Medienwissenschaft

Brit Großmann, FB 3, Kommunikationswissenschaft

Brigitte Kaczerowski, M.A., LUMIS, Germanistik

Dipl.-Medienwirtin Marianne Ruppenhofer, LUMIS,
Medienwissenschaft

Lutz Kramaschki, M.A., FB 3, Germanistik, Soziologie

Dr. Peter Spangenberg, Romanistik/Allgemeine Litera-
turwissenschaft

*Studentische Hilfskräfte (1997)
des Instituts:*

Annette Brockmann, FB 3; Jens Oehmke, FB 3,
Michael Schlag, FB 3

Archiv für deutschsprachige Literaturzeitschriften (im Aufbau):

Betreuung: Gebhard Rusch

LUMIS-Schriften:

Redaktion: Raimund Klauser

LUMIS im WWW:

Betreuung: Brit Großmann, Gebhard Rusch

3. Projekte

3.1 Abgeschlossene Vorhaben

Projekt: Wahrnehmung und Kommunikation im Leitmedium Fernsehen.
Zur kommunikationssoziologischen Untersuchung der Konstruktion von Wirklichkeit in audiovisuellen Medien.

Bearbeiter: Peter M. Spangenberg

Die Untersuchung hat sich zur Aufgabe gemacht, zentrale Elemente der vielfältigen Beschreibungsdiskurse des Fernsehens zusammenzuführen und sie unter dem Erkenntnisinteresse massenmedial vermittelter Wirklichkeitskonstruktionen fortzuschreiben. Massenmedien und das Fernsehen als – zumindest quantitativ – weiterhin dominierendes Kommunikationsmedium gehören, so die Ausgangsthese, zu den unverzichtbaren Elementen der kognitiv-kommunikativen Selbstorganisation der Gesellschaft, wofür gerade die permanente und intensive öffentliche Medienkritik als Indiz angeführt werden kann. Die massenmedial normalisierten Wirklichkeiten der Gesellschaft sind deshalb zur wechselseitigen Orientierung, aber auch zur Bildung von alternativen Weltansichten – Identitätsgewinn durch Differenzmanagement – von zentraler Bedeutung. Diese allgemeine Hypothese wurde innerhalb einer theoriegeleiteten Analyse der kognitiv-kommunikativen Kopplungen mit dem Medium Fernsehen ausdifferenziert, wobei die Theorieangebote der konstruktivistischen Kognitionstheorie (Radikaler Konstruktivismus) und der soziologischen Kommunikationstheorie (Systemtheorie) wegen ihrer aktuellen medien- und erkenntnistheoretischen Bedeutung ausgewählt wurden.

Diskursebenen und ausgewählte Ergebnisse:

Die Ausgangsannahme, daß die beiden genannten Theorieangebote für die Beschreibung von medialen Wirklichkeitskonstruktionen einen erkenntnisfördernden Dialog ermöglichen, wurde anhand des zentralen Theorems der kognitiv-kommunikativen Kopplungen überprüft und bestätigte sich für beide Theoriehorizonte. Hierbei wurde gleichzeitig deutlich, daß sich zwar punktuelle Konvergenzen und Harmonisierungen der Beschreibung anbieten, es aber derzeit analytisch ertragreicher ist, eine multiperspektivische Sicht medialer Konstruktionsebenen anzustreben. Die zentralen Theorieebenen wurden deshalb ergänzt durch eine Analyse der derzeitigen medientechnologischen und -rechtlichen Diskussionen, die besonders im Hinblick auf die zukünftige ökonomische Entwicklung der Medienorganisation sehr eng miteinander verbunden sind.

Um die Verzahnungen der Diskursebenen und ihre mehr oder weniger verdeckten Interessenlagen herauszuarbeiten, wurden markante Innovationsprozesse der Technologie- und Organisationsgeschichte des Mediums anhand mehrerer Exkurse rekonstruiert. Das Projekt lief während einer Entwicklungsphase des Fernsehens aus, die durch den Übergang zu Digitaltechniken gekennzeichnet ist. Die sich damit immer deutlicher abzeichnenden technologisch-ökonomischen und organisatorischen Veränderungen werden am Schluß der Arbeit thematisiert.

Für strukturelle Kopplungen von personalen (kognitiv-psychischen) Systemen und kommunikativen Systemen durch die Vermittlung von Medienangeboten wurde die Beschreibungskategorie der "medial generalisierten Kommunikationsqualität" entwickelt, die auf vorbewußtbleibenden Operationen des neuronalen Systems aufbaut. Die bewußtseinsfähigen Ergebnisse dieser Operationen werden mit Hilfe der Unterscheidung wirk-

lich vs. fiktiv sinnbildend verarbeitet und vorgängigen Wirklichkeitsmodellen und -ebenen zugeordnet. Aufgrund der nicht bewußtseinsfähigen Operationen des kognitiven Systems läßt sich die unhintergehbare Verarbeitung von audiovisuellen Kopplungen als ein dauernder Akt des Realisierens (Erzeugens) gestalthafter Formen beschreiben, ganz gleich welche partikularen oder konsensfähigen Wirklichkeitsebenen sie erzeugen, stabilisieren oder problematisieren.

In der Analyse der kommunikativ-sozialen Kopplung wurde der systemtheoretische Ansatz, Massenmedien als ein autonomes soziales System zu modellieren, nicht übernommen. Wie ausführlich dargelegt wurde, konnte dieser Ansatz weder aus theoriesystematischen noch aus erkenntnispraktischen Gründen überzeugen. Stattdessen wurde die spezifische Formbildung audiovisueller Kommunikation und ihre Fähigkeit, weitreichende Irritationen der Kommunikationsprozesse hervorzurufen, untersucht. Gerade aus der Sicht einer Gesellschaftstheorie, die personale und soziale Systeme operational voneinander trennt, verändern audiovisuelle Kopplungen die Kommunikationsorganisation der Gesellschaft nachhaltig, indem sie massenmedial normalisierte und institutionalisierte Gestaltbildungen, die immer auch auf den »systemfremden« Komplexitätstyp: Wahrnehmung verweisen, mit gesellschaftsinternen Operationsformen konfrontieren.

Das Projekt ist abgeschlossen; die Publikation wird in Kürze erscheinen.

Projekt: Die literarische Wirklichkeit Alfred Döblins

Bearbeiter: Gebhard Rusch

Vorüberlegung:

Mit diesem sehr weitgefaßten Konzept ist die Frage nach der Rolle, Relevanz oder Bedeutung der Werke und der Person Alfred Döblins für gegenwärtige Leser, Buchkäufer, Buchhändler, Literaturkritiker, Künstler, Funk-, Fernseh- oder Film-Regisseure usw. kurz: für die Akteure im gegenwärtigen Mediensystem gemeint. Dies schließt eine Reihe von Einzelfragen ein, die z.T. sehr spezielle, unterschiedliche theoretische und methodische Herangehensweisen verlangen, z.B.:

- Wie bekannt ist Döblin und sein Werk heute?
- Was verbinden Buchkäufer/-leser/-händler mit dem Namen Döblins oder mit den Titeln seiner Werke?
- Wie verkaufen sich Döblins Titel?
- Welche ökonomische Bedeutung (das kann man betriebs- und volkswirtschaftlich sehen) kommt dem „Produkt“ Döblin (Person, Werk etc.) zu? Dies würde natürlich auch die Frage nach der allgemeinen Verwertung der Rechte, nach Adaptationen des Werkes oder einzelner Teile für andere Medien (z.B. Film- und Fernsehrechte) einschließen.
- Wie werden die Werke Döblins heute rezipiert, mit welchen Einstellungen, Erwartungen, Wissensvoraussetzungen und im Hinblick auf welche Gratifikationserwartungen (Was kann man anderen mitteilen, wenn man Döblin als seinen Lieblingsschriftsteller bezeichnet?), mit welchen Zielen wird Döblin heute gelesen?
- Welche Bedeutung schreiben heutige Leser Döblins Werken zu? Welche Position ordnen sie Döblin unter anderen Autoren (und seinen Werken unter den Werken anderer Autoren) im Rahmen ihres literarischen Wissens zu?
- Welche Lesarten von Döblin-Texten produzieren heutige Rezipienten? Welche Cluster bzw. Gruppen können abhängig von welchen Merkmalen gebildet werden?

- Welche Rolle spielt Döblins Werk für die heutige Literaturkritik (z.B. als Referenzbasis, als Maßstab für die Bewertung von Neuerscheinungen)?
- Wie und in welchem Umfang ist Döblin mit seinem Werk im Deutschunterricht der verschiedenen Schulstufen, in der universitären Lehre und Forschung vertreten?
- Welche kulturelle Bedeutung kommt dem „Phänomen Döblin“ (Person, Werk, Wirkung) zu?

Man kann all diese Fragen auch auf den folgenden Nenner bringen: *In welchem Maße bestimmt (das Wissen von/über) Döblin und seine Werke die literarische Wirklichkeit unserer Zeit mit?*

Fragestellung:

Das Projekt wählt zur Bearbeitung aus dem o.g. Fragenkatalog zunächst nur die folgenden Fragen aus:

- (1) Wie bekannt sind Döblin und sein Werk heute?
- (2) Was verbinden Buchkäufer/-leser/-händler mit dem Namen Döblins oder mit den Titeln seiner Werke?
- (3) Wie verkaufen sich Döblins Titel im Vergleich mit den Werken anderer Autoren?
- (4) Welche ökonomische Bedeutung (das kann man betriebs- und volkswirtschaftlich sehen) kommt dem „Produkt“ Döblin (Person, Werk etc.) zu?

Vorgehen:

Im Rahmen der verfügbaren Ressourcen können die Fragen nicht repräsentativ beantwortet werden. Das Projekt ist in diesem Sinne als eine Art Vorstudie zu verstehen, die Grundlagen für eine größere Untersuchung verfügbar machen kann.

In Siegen und Münster wurden im Winter 1996/97 Studenten auf ihre Döblin-Kenntnisse hin befragt, Buchhandlungen und Verlage um Angaben über Verkaufszahlen von Döblin-Titeln im Vergleich mit Titeln anderer Autoren, Bibliotheken um Angaben über Ausleihfrequenzen von Döblin-Titeln gebeten.

Ergebnisse:

Die Ergebnisse der Untersuchung werden im Konferenzband des Döblin-Kolloquiums 1997 veröffentlicht; im folgenden nur ein kurzer Ergebnisüberblick:

- Für die Jahre 1996/97 kann A. Döblin als ein Autor beschrieben werden, dessen Image im Begriff ist zu verblassen. Er befindet sich an einer markanten *Schwelle* zwischen sehr bekannten und noch bekannten Autoren. Setzt man für das Jahr der Ausstrahlung der Faßbinder-Verfilmung des Romans *Berlin Alexanderplatz* als Reihe im Deutschen Fernsehen, 1980, ein relatives Maximum für den Bekanntheitsgrad und erweitertes Wissen von/über Döblin an, so hat sich seitdem wahrscheinlich eine beständige Verringerung der Imagewerte ergeben. Die Prognose wäre nach dieser Logik also eine kontinuierliche weitere Abnahme des literarischen Wissen von/über Döblin bis zu einem relativen Minimalniveau, auf dem sich die Werte stabilisieren könnten.
- *Berlin Alexanderplatz* ist präsenter als der Autor A. Döblin. Dazu tragen die Verfilmungen und die TV-Sendereihe mehr bei als der Roman in Buchform.
- *Berlin Alexanderplatz* ist der einzige Titel A. Döblins, der für das literarische Wissen der Befragten überhaupt eine Rolle spielt. Das gesamte restliche Werk – über 10 Romane, Erzählungen, Schriften, Rundfunkarbeit, etc. – sind praktisch unbekannt.
- Döblin-Titel verkaufen sich relativ schlecht. Sie erreichen im Verlagsbuchhandel ca. 1% des Verkaufs von Hesse-Titeln, 5% des Verkaufs von Musil-Titeln, 13% Anteil

bei H.-Mann-Titeln, 100% bei Toller-Titeln, aber nur ca. 1^o/∞ des Verkaufs von sog. Bestsellern wie z.B. Peter Hoegs „Fräulein Smillas Gespür für Schnee“.

- Der Verkaufserfolg im Bucheinzelhandel bestätigt den nur mäßigen kommerziellen Erfolg. Döblin-Titel erreichen 5% des Verkaufs von Hesse-Titeln, 10% des Verkaufs von Th.-Mann-Titeln, 20% bei Kafka, 25% bei Zweig, 50% bei H. Mann, Musil und Remarque, und 300% im Vergleich mit den Titeln Hofmannsthals.
- Döblin-Titel werden – bezogen auf die Ziel-Liste – mit ihrem Ausleih-Index erst auf Rang 8 (vor Hofmannsthal und Toller) notiert.
- A. Döblin gehört (noch) zu den gut bekannten Autoren in einer Spitzengruppe, zu der nur 4% aller genannten Autoren (abhängig von der Häufigkeit ihrer Nennung) zu zählen sind.
- Die Auskunftsbereitschaft bei Verlagen und Buchhandel ist äußerst gering. Der zeitliche Aufwand für die Bearbeitung der Autorenliste ist für Betriebe ohne computergestütztes Warenwirtschaftssystem – und das ist leider noch immer der größte Teil – auch bei nur 10 Autorennamen erheblich. Der wichtigere Grund dürfte freilich das Interesse an der Geheimhaltung betrieblicher Daten, speziell im Bereich der Umsätze und Einkünfte sein.

Projekt: Zweite Untersuchung zur unternehmensspezifischen Bedeutung von Public Relations

Bearbeiter: Raimund Klauser

Das im Oktober 1996 begonnene Vorhaben (vgl. Tätigkeitsbericht 1996, S. 16f.) wurde mit finanzieller Unterstützung der wbpr, Gesellschaft für Public Relations und Marketing GmbH (GPRA), München und Potsdam, und des Wirtschaftsmagazins Capital durchgeführt. Die Primäranalyse der bei den PR-Abteilungen bundesdeutscher Unternehmen erhobenen Daten wurde im April 1997 abgeschlossen, die wichtigsten Ergebnisse sind zuerst in Capital Nr. 7/97, S. 36ff., veröffentlicht worden.

Auf der Datenbasis von n = 311 auswertbaren Fragebögen konnten die folgenden Ergebnisse erzielt werden, die im Vergleich mit der ersten Untersuchung aus dem Jahre 1990 eine Weiterentwicklung von unternehmensspezifischen Public Relations erkennen lassen:

Verständnis von Public Relations:

Das Verständnis von PR ist im Vergleich zu 1990 stabil und hat sich inzwischen sogar etwas vertieft. 84% der PR-Praktiker schließen sich der schon damals konsensfähigen Definition an, nach der PR ein Kommunikationsinstrument ist, „das bewußt geplant, systematisch und kontinuierlich angewandt wird, um im eigenen Unternehmen eine Wir-Identifikation und am Markt ein positives Image zu erzielen“. Zugleich wird aber auch besonderer Wert darauf gelegt, daß Sympathie, Vertrauen und Konsens ganz wesentliche Elemente von PR darstellen.

Stellenwert von Public Relations im Unternehmen:

Die Bedeutung, die PR in den Unternehmen zugewiesen wird, hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Der Trend verläuft in Richtung eines weiteren Bedeutungszuwachses von PR. Während 1990 nur 9% den innerbetrieblichen Stellenwert als „sehr hoch“ einschätzten, tun dies heute 16%, und 56% bezeichnen ihn als „hoch“ (1990:

60%). Entsprechend niedrig ergeben sich mit insgesamt knapp 22% (1990: 30%) die Einschätzungen des Stellenwerts als „niedrig“ und „sehr niedrig“. Dabei hat der Anteil der „frustrierten“ PR-Praktiker, die trotz wahrscheinlich hohen Engagements auf mangelnde Akzeptanz im eigenen Unternehmen stoßen, etwas abgenommen.

Organisationsformen von Public Relations im Unternehmen:

PR als Stabsstelle sind die nach wie vor gängigste Organisationsform. Gegenüber 1990 hat aber die Ansiedlung von PR bei der Geschäftsführung generell an Gewicht gewonnen. Ein weiterer Beleg für den Bedeutungsgewinn von PR ist, daß in 45% der untersuchten Unternehmen ein separater PR-Etat zur Verfügung steht. Der Personalbestand in den PR-Abteilungen scheint gegenüber 1990 leicht vermindert. Die Mitarbeiter werden in der Hälfte der Unternehmen aus dem eigenen Haus rekrutiert. Insbesondere bei Neueinstellungen wird auf Berufserfahrung, Branchenkenntnisse und journalistische Vorerfahrungen Wert gelegt. Eine akademische Ausbildung wird begrüßt.

Arbeitsgebiete von Public Relations:

Das Engagement der Unternehmen auf den verschiedenen PR-Arbeitsgebieten hat sich intensiviert, bedarf aber noch weiterer Anstrengungen. Neu hinzugekommene Medien, wie z.B. das Internet, werden zunehmend für PR-Zwecke genutzt. Insbesondere für Medienarbeit werden strengere Maßstäbe in PR-ethischer Hinsicht bekundet; es läßt sich von einer stark angestiegenen Sensibilität sprechen (Stichwort: Brent Spar).

Corporate Communications:

Das Konzept der Corporate Communications wird zunehmend umgesetzt. Seit 1990 hat sich der Anteil der Unternehmen, die nach dieser Konzeption verfahren, von damals 26% auf heute 55% erhöht. Diesem starken Bedeutungs- und Realisationszuwachs entsprechend hat sich das Engagement in den verschiedenen Elementen der Corporate Communications intensiviert. Unternehmensseitige und öffentliche Vorstellungen vom Unternehmen gehen aber oft noch auseinander. Gemessen an den Antworten der PR-Praktiker zu den jeweils intendierten Wirkungen von PR, ist man allerdings nach wie vor dabei, diese Diskrepanz weiterhin abzubauen.

Krisenkommunikation:

Viele der untersuchten Unternehmen scheinen auf den kommunikativen Umgang mit Risiken und Krisen schlecht vorbereitet. Nur 24% können ggf. auf einen Krisenplan zurückgreifen, überhaupt haben nur 46% eine erforderliche Risikodefinition für ihr Unternehmen geleistet. Dabei ist die Sensibilität für Risiken und Krisen ökologischer Art gegenüber 1990 weiter angestiegen, was aber in vielen Unternehmen offenbar zu keinen Konsequenzen z.B. für die Krisenkommunikation geführt hat. Zur Krisen-Prophylaxe und -Bewältigung werden dialogorientierte Verfahren und fundierte Situationsanalysen als außerordentlich sinnvoll eingeschätzt.

Evaluation von PR-Maßnahmen:

Es besteht eine krasse Diskrepanz zwischen wahrgenommener Bedeutung und faktischem Einsatz von Evaluationsverfahren. 86 % der Respondenten betrachten Evaluation als wichtig bzw. sehr wichtig, aber nur von 37% werden Wirkungskontrollen auch tatsächlich durchgeführt. Nur in 26% der Unternehmen, die Evaluation praktizieren, steht dafür auch ein eigener Etat zur Verfügung.

Zur künftigen Bedeutung von Public Relations:

Der heutige Stellenwert von PR gegenüber Werbung wird im Vergleich zu 1990 als ausgewogener betrachtet. Für die Zukunft erwarten nur noch 41% einen weiteren Bedeutungszuwachs (1990: 50%).

Public Relations Ost – Public Relations West:

Der – in der ersten Studie 1990 noch nicht mögliche – Vergleich der PR-Praxis von Unternehmen mit Standorten in Ost- und in Westdeutschland mußte auf bestimmte Branchen und ausgewählte Variablen beschränkt werden. In diesem Rahmen wurden 40 ostdeutsche und 151 Unternehmen verglichen mit dem Ergebnis, daß in Unternehmen mit ostdeutschen Standorten ein deutlicher Modernisierungsrückstand besteht, der sich unter günstigen Rahmenbedingungen freilich schnell aufholen läßt.

Projekt: Leserbefragung Farbe & Lack

Bearbeiter: Raimund Klauser

Gefördert durch den Vincentz-Verlag, Hannover, wurde von März bis August 1997 eine Untersuchung zur Leserschaft der weltweit vertriebenen Fachzeitschrift Farbe & Lack durchgeführt. Der gemeinsam mit der Redaktion der Zeitschrift erarbeitete Fragebogen umfaßte Fragebereiche u.a. zur Struktur der Leserschaft, zum spezifischen Leseinteresse und -verhalten und auch zur Eignung der Zeitschrift als Werbeträger. Die auf dem Postweg veranstaltete Befragung erbrachte – nach mehrmaliger Erinnerung – eine Ausschöpfung von 67,6% des eingesetzten Adressenmaterials (Netto-Stichprobe n = 325). Eine eingehende sekundäranalytische Auswertung der erzeugten Datensätze ist für später vorgesehen.

Das Vorhaben war für LUMIS unter bestimmten Aspekten von ganz besonderem Interesse: Zum einen wurde die Untersuchung nach den strengen Vorgaben des ZAW-Rahmenschemas für Werbeträgeranalysen durchgeführt, das u.a. besonders hohe Anforderungen an die Stichprobenziehung sowie eine Ausschöpfung von 70% der eingesetzten Adressen vorsieht. Das bedeutete eine besondere Herausforderung an die empirische Kompetenz des Instituts, auch und besonders in befragungstechnischer Hinsicht. Zum anderen konnte gerade durch dieses anspruchsvolle Vorhaben ein praxisnaher Ausbildungsbeitrag für die mitarbeitenden Studierenden des Siegener Medienstudiengangs geleistet werden.

Projekt: Japanische Deutschlandreisende und NRW

Bearbeiter: Raimund Klauser

Vom 19.-25. Mai 1997 fand in Tokyo die von der Deutschen Zentrale für Touristik (DZT) veranstaltete Deutsche Reisewoche statt. In diesem Rahmen wurde am NRW-Stand eine Befragung der Stand-Besucher zu ihren mit Reisen nach Deutschland und ggf. auch mit NRW verbundenen Erfahrungen und Interessen durchgeführt. Der dafür eingesetzte Fragebogen wurde von 2250 Personen beantwortet. Das umfangreiche Datenmaterial wurde mit finanzieller Unterstützung der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung NRW, Düsseldorf, von Juli bis September 1997 erfaßt und ausgewertet. Die in der Primäranalyse erzielten Ergebnisse verweisen u.a. auf die keineswegs unbedeutende

Rolle NRW's als Reiseziel japanischer Privat- und Geschäftsreisender, ein bestimmtes, für NRW besonders interessantes Zielgruppensegment und auf besondere Anforderungen an PR- und Werbemaßnahmen, die den erhobenen Kenntnissen und Informationsgewohnheiten (auch potentieller) japanischer Deutschlandbesucher entgegenkommen.

3.2 Laufende Vorhaben

Projekt: Zur Veränderung des Menschenbildes in Romanen unter dem Einfluß der Biologie im 19. Jahrhundert

Bearbeiter: Achim Barsch

Die bisherigen Untersuchungen wurden ausgedehnt auf den Bereich der Unterhaltungsliteratur. Dabei wurden Artikel aus der *Gartenlaube* als der populärsten und auflagenstärksten Familienzeitschrift hinsichtlich der Projektfragestellung untersucht. Darüber hinaus erfolgte eine Analyse sämtlicher Romane Eugenie Marlitts, die als die beliebteste Autorin der *Gartenlaube* gilt. Die Ergebnisse sollen in dem für 1998 zusammen mit Peter M. Hejl geplanten Sammelband „Menschenbilder. Zur Pluralisierung der Vorstellungen von der menschlichen Natur im Zusammenwirken von Literatur, Wissenschaft und Gesellschaft (1850-1914)“ erscheinen.

Projekt: Leseinteressen und Studienmotivation von Studierenden

Bearbeiter: Achim Barsch

Im Rahmen einer Gastdozentur in Szeged, Ungarn, wurde der für Siegener Studierende entwickelte Fragebogen für Studienanfänger für die ungarischen Verhältnisse modifiziert, wobei nicht nur die Form anderer Schulabschlüsse, sondern auch die Situation von Deutsch als Fremdsprache Berücksichtigung fand. Der Rücklauf ist noch nicht abgeschlossen. Mit einer Auswertung und einem Vergleich mit den Siegener Daten ist daher erst für 1998 zu rechnen.

Projekt: Kultur als Wirklichkeitskonstruktion: zur Konzeptualisierung der „dritten Ebene“

Bearbeiter: Peter M. Hejl

Für die 1996 zusammen mit A. Barsch durchgeführte Tagung „Literatur, Biologie und Gesellschaft im 19. Jahrhundert“ wurde mit der Auswertung protozoologischer Literatur begonnen (vgl. LUMIS-Tätigkeitsbericht 1996). Diese Arbeit wurde im Berichtszeitraum fortgesetzt. Zusätzlich einbezogen wurden die Jahrgänge 1871-1914 der *Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Philosophie* bzw. deren neuer Folge, der *Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Philosophie und Soziologie*. Das Material ist gesichtet, relevante Texte wurden beschafft. Mit der Auswertung wurde begonnen.

Die Arbeiten zur Komplementarität von Konstruktivismus und biologischen sowie sozialen Universalien mit Blick auf das Interesse an Medienangeboten wurden im Berichtszeitraum fortgesetzt und verstärkt in die Lehre einbezogen. Im Rahmen zweier Lehrver-

anstaltungen wurden Hypothesen zu evolutionär ausgebildeten Aufmerksamkeitsstrukturen weiterentwickelt zu Fragestellungen für die Mediengestaltung und Medienforschung. Ziel dieser Arbeiten ist es, Fortschritte in Richtung einer theoretisch und empirisch begründeten Theorie des Rezipienteninteresses an Medienangeboten zu machen. Damit soll dem Ansatz der „Medienwirkungsforschung“, der nicht nur aus konstruktivistischer Sicht zu kritisieren, sondern der auch durch die Widersprüchlichkeit vieler Ergebnisse der empirischen Forschung vom Ansatz her problematisch geworden ist, eine Alternative gegenübergestellt werden. So geht es z.B. darum, meist implizit bleibende normative Auffassungen von Kultur in der Medienforschung zu identifizieren, oder ein genaueres Verständnis für das eklatante Mißverhältnis zwischen diesen Normen und der Nachfragestruktur oder zwischen direkten Wirkungsannahmen und faktisch minimaler Wirkung zu gewinnen.

Die aus evolutionstheoretischen Arbeiten in verschiedenen Disziplinen gewonnenen Hypothesen wurden als Vorbereitung eines größeren Vorhabens zunächst mit Hilfe kleinerer Forschungsarbeiten im Rahmen von Hausarbeiten zur Mediensoziologie präzisiert (Themenstellungen waren z.B.: Klatschthemen und Klatschobjekte in ausgewählten Frauenzeitschriften und yellow-press-Produkten, zur Verwendung erotischer Auslöser im Film, zur Erklärung des Interesses an Horror-Filmen, biologische und soziale Aspekte geschlechtsspezifischer Wahrnehmung, theoretische Erklärungsangebote für das Phänomen „Unterhaltung“. Durchgeführt wurde auch die umfangreiche Replik einer empirischen anglo-amerikanischen Studie zu soziobiologischen Aspekten der Auswahlkriterien bei der Partnersuche in Kontaktanzeigen (M. Kieninger)).

Die Frage der Beziehung zwischen erkenntnistheoretischem Konstruktivismus und Universalien wird auch Thema einer von P.M. Hejl organisierten Sektion des 1998 in Heidelberg unter Beteiligung von LUMIS organisierten Kongresses „Weisen der Welterzeugung“ sein. In Zusammenarbeit mit K. Acham (Graz) und J. Barkow (Halifax, Kanada) soll die Behandlung des Universalienproblems in Soziologie und Anthropologie aufgearbeitet werden. Es ist beabsichtigt, die Ergebnisse in Buchform vorzulegen.

Projekt: Individualisierende Ausdifferenzierung und Systembildung in der Geisteswissenschaft. Fallstudie Empirische Literaturwissenschaft

Bearbeiter: Peter M. Hejl

Die Auswertung des Rücklaufs der Befragung und die Auswertung der von den Respondenten genannten Literatur ist abgeschlossen. Der Abschlußbericht ist in Arbeit.

Projekt: Die Zuschauer von KANAL 4

Bearbeiter: Susanne Gehrling (bis Juli 1997), Raimund Klauser, Marianne Ruppenhofer (bis Juni 1997), Helmut Schanze

Das gemeinsame Vorhaben von KANAL 4 und LUMIS hat das Ziel, eine qualitative Zuschauertypologie für das laufende Programmangebot von KANAL 4 zu erstellen. Unternommen wird dafür zum einen eine eingeschränkte Programmstrukturanalyse, zum anderen die Befragung von Zuschauern. Der empirische Teil des Vorhabens ist vorerst bis Ende des Jahres 1997 terminiert und wird in zwei Erhebungswellen durchge-

führt. Zur im Sommer abgeschlossenen 1. Projektphase wurde ein Zwischenbericht vorgelegt, der als erste Ergebnisse die folgenden Befunde ausweist:

Das Programmangebot von KANAL 4 besteht aus Bausteinen, die eine Vielfalt von Genres, Präsentationsformen und insbesondere Inhalten bzw. Themen darstellen. Das Angebot weicht bei den verarbeiteten Inhalten vom Programmprofil der „Hauptsender“ in einer Weise ab, daß von einer spezifischen Ergänzung des Gesamtprogramms von RTL und SAT.1 durch KANAL 4 gesprochen werden kann. Diese Ergänzung erhöht die Vielfalt des Programmangebots der „Hauptsender“ zum einen durch spezifische Beiträge im Bereich der Magazine und der Dokumentationen, ergänzt durch Comedy und Talk, zum anderen durch eine ganz eigene, aber keinen formalen Widerspruch zum Gesamtprogramm darstellende und zielgruppenorientierte Darbietungsweise.

Dieses spezifische und ausdifferenzierte Programmangebot von KANAL 4 findet in quantitativer Hinsicht breite Akzeptanz. Ausweislich der GfK-Daten wird trotz der späten Sendeplätze ein großes Publikumssegment erreicht. In qualitativer Hinsicht ist den bis zum Sommer durchgeführten 90 Leitfadeninterviews zu entnehmen, daß es sich bei diesem Publikum um hoch motivierte, an den realisierten Genres, Präsentationsformen und Themen sehr interessierte Zuschauer handelt. Die Senderbindung ist hoch. Die Zuschauer schätzen am Angebot von KANAL 4 neben den Inhalten insbesondere den unverwechselbaren Charakter, der als „alternativ“ und „ungewöhnlich“ empfunden wird. Das Programmangebot wird gerade deswegen akzeptiert.

Unterschieden nach ihren Sehgewohnheiten und -interessen lassen sich die Zuschauer von KANAL 4 in einer Typologie darstellen, die auf dem Stand der bisher durchgeführten Interviews insgesamt 9 spezifische Typen umfaßt:

- Die „interessierten Hängenbleiber“ als erstmal zufällige Seher, die dann zu gelegentlichen oder regelmäßigen Zuschauern werden;
- die „sporadischen Seher“ als Teil des Stammpublikums; sie greifen hochgradig selektiv auf sie interessierende Sendungen und Sendereihen zu;
- die „Kurzfilmfreunde“, die sich vor allem für das Kurzfilmangebot interessieren;
- die „allgemein KANAL 4-Interessierten“, die regelmäßig das Programm ohne gezieltes Selektionsverhalten aufsuchen;
- die „Musikfans“, die vor allem an den Musikmagazinen interessiert sind; der größere Teil von ihnen sieht auch andere KANAL 4-Sendungen;
- die „KANAL 4-Fans“ mit besonders hoher Senderbindung und regelmäßiger Sehbeitilgung;
- die „Zapper“, die gelegentlich in das Programm schauen und bei Interesse an der jeweiligen Sendung nicht weiterzappen;
- die „regelmäßigen Seher“, die bestimmte Sendereihen kontinuierlich und schon seit längerer Zeit verfolgen;
- die „interessierten und begeisterten Getreuen“, die als langjährige Zuschauer von KANAL 4 selektiv auf das Programm zugreifen, dabei aber von der Qualität des Gesamtangebots voll überzeugt sind.

Die Zuschauer wünschen sich vor allem mehr Präsenz von KANAL 4, u.a. in Form eines vermehrten Programmangebots. Ein besonderer Wunsch richtet sich auf eine zeitliche Vorverlegung der Sendeplätze; die aktuellen Sendeplätze hindern die Zuschauer freilich nicht an der Nutzung des Programmangebots.

Methodisch wird mit diesem Vorhaben ein Experiment der empirischen Medienforschung unternommen. U.a. ist es mit Trailern im laufenden Programm gelungen, eine

große Zahl von potentiellen Interviewpartnern zu gewinnen. Das erprobte Verfahren könnte auch für andere Rundfunkanbieter, die unter ähnlichen Rahmenbedingungen wie KANAL 4 arbeiten (müssen), ein probates Mittel zur Kontaktaufnahme mit ihrem Publikum darstellen.

Die Weiterarbeit des Projekts ist bestimmt von der Vertiefung der Zuschauertypologie, der Einbeziehung weiterer innovativer Programmelemente in die laufende Untersuchung und der Abklärung von Qualität und Stellenwert des Beitrages von KANAL 4 für die „Hauptsender“.

Projekt: Literatur- und Kulturzeitschriften 1998

Bearbeiter: Gebhard Rusch und Studentische Projektgruppe (Medienstudiengang)

Das Projekt verfolgt die Aktualisierung der Literaturzeitschriften-Datenbank des Instituts für das Jahr 1998. Das Ergebnis der Bestandsaufnahme, die jetzt auch elektronische Literaturzeitschriften einschließt, soll als Jahrbuch in der Schriftenreihe des Instituts, evtl. auch als CD-ROM oder als Datenbank im Internet veröffentlicht werden. Zuletzt konnte ein Jahrbuch deutschsprachiger Literaturzeitschriften im Institut 1986/87 erscheinen.

Auf der Basis der aktualisierten Daten und in vertiefenden Einzelstudien werden weitere Themen im Zusammenhang bearbeitet, z.B.:

- Literaturzeitschriften als Interaktions-Netzwerke;
- Literarische Karrieren;
- Wirklichkeitsmodelle literarischer Akteure;
- Inhaltliche Entwicklung einzelner Literaturzeitschriften;
- Lebenszyklen von Motiven und Themen;
- Verlage und Zeitschriften im Vergleich;
- Die Rolle von Literaturzeitschriften für den Buchmarkt.

3.3 Geplante Vorhaben

Projekt: Mediennutzungsanalyse als Soziographie medienkultureller Praxen?

Bearbeiter: Lutz Kramaschki

Mit ihren Thesen einer Entschichtung, Entstrukturierung und Individualisierung sozialer Ungleichheit haben etwa seit Mitte der 80er Jahre verschiedene Lebensstil-, Lebenswelt- oder Milieustudien in der Diskussion um soziale Ungleichheit auf sich aufmerksam gemacht. Als grundlegendes Unterscheidungsmerkmal dieser Studien kann die Frage gelten, ob eine völlige Entstrukturierung des Verhältnisses von Struktur und Handeln (Entstrukturierungsparadigma) behauptet wird oder aber weiterhin von strukturellen Bedingungen des Handelns (Strukturparadigma) ausgegangen wird.

Zunächst waren es die 'Lebensweltansätze' der Wahl- und Marktforschung, die im marktwirtschaftlichen Interesse besserer Prognostizierbarkeit von 'Produktschicksalen' und Konsumverhalten durch Milieuzugehörigkeit begannen, das empirisch leer zu laufen drohende Schichtungskonstrukt der klassischen Sozialstrukturanalyse um die Di-

mension milieuspezifischer Wertorientierungen und ästhetischer Einstellungen zu *ergänzen*. Kern dieser frühen Lebensstiltypologien war die auf ethnomethodologischen Annahmen und Thesen des Wertewandels beruhende Vorstellung, daß sich kulturelle Orientierungen quer zu und unabhängig von Schichtungsgrenzen artikulieren. Interessanterweise zeigten die induktiv-explorativ erhobenen und über Faktoren- und Clusteranalysen aggregierten Ergebnisse wiederum ein Modell weniger, durch eine Schichtungs- und Werteachse voneinander abgrenzbarer Großgruppen oder Milieus, obwohl doch ein entsprechend zu den komplexen soziokulturellen Manifestationen weiter Bereich von Einstellungsitems erfaßt wurde. Freilich wurde in diesen Studien an keiner Stelle theoretisch geklärt, welche *strukturierenden* Dimensionen dieser Segmentierung in Lebensstilcluster zugrundelagen: weder ist es wie bei Bourdieu die deterministisch anmutende Vorstellung eines Habitus, welcher als generatives Prinzip entsprechend der Position im 'sozialen Raum' jene alltagskulturellen Distinktionsvermögen schafft, welche die gesellschaftliche Teilung als Stratifikation sowohl produzieren als auch reproduzieren (und von dieser reproduziert werden), noch ist es wie bei Schulze ein je individueller 'erlebnisrationaler' Wahlakt in einem prinzipiell zugänglichen 'Raum der Möglichkeiten'.

Den Unterschied zwischen der klassischen Sozialstrukturanalyse sozialer Ungleichheit und den Strukturierung/Entstrukturierung-Ansätzen der Lebensstilanalysen verdeutlicht sehr gut Konietzka in seiner Auseinandersetzung mit dem Lebensstilbegriff Lüdtkes, der Lebensstil definiert als eine "unverwechselbare Struktur und Form eines subjektiv sinnvollen, erprobten [...] Kontextes der Lebensorganisation [...] eines privaten Haushalts [...], den dieser mit einem Kollektiv teilt und dessen Mitglieder deswegen einander als sozial ähnlich wahrnehmen und bewerten" (1989: 40). Lüdtkes unterscheidet vier Dimensionen dieses Kontextes der Lebensorganisation: a) *sozioökonomische Situation* oder *soziale Lage* (objektive Ressourcen, Arbeitssituation, Lebenschancen); b) *Kompetenz* (kulturelles Kapital, kognitive und soziale Kompetenzen); c) *Performanz* (Handlungspraktiken), sowie d) *Motivation* (Bedürfnisse, Werte, Einstellungen, Präferenzen).

"Wenn ein klassenmäßig strukturierter Kontext der Lebensorganisation eine Kategorie auf der Strukturebene sozialer Ungleichheit war, die durch spezifische ungleich verteilte Ressourcenausstattungen definiert war und auf diese Weise die durchschnittlichen Lebenschancen einer Person und zugleich auch typische Verhaltens- und Mentalitätsmuster bestimmen sollte, so ist der Lebensstil dagegen als ein historisch neuartiger Kontext der Lebensorganisation im wesentlichen ein präferenz-/handlungsproduzierter Kontext, der im Rahmen aller dieser vier Dimensionen konstituiert wird und nicht aus Faktoren der Situation, Kompetenz und Motivation abzuleiten ist." (Konietzka 1995: 36)

Inwieweit kann diese hier knapp skizzierte Diskussion auch in der an einer qualitativen Ergänzung telemetrischer Zuschauerdaten interessierten Mediennutzungsforschung, der es in jüngster Zeit verstärkt um zielgruppenspezifisch verwendbare Zuschauertypologien bzw. Mediennutzungsstile/-muster geht, den Blick schärfen für die strukturierend-genetischen Faktoren eines spezifisch aggregierten Mediennutzungsmusters? Dafür sprechen einige empirische Hinweise und theoretische Überlegungen, die Weiß (1996) unlängst dargelegt hat, indem er für eine 'Soziographie kommunikativer Milieus' (im Sinne von Medien-Alltagskulturen) in der Kommunikationswissenschaft plädiert. Mediennutzungsforschung als akademische Rezipientenforschung sollte mehr leisten können als eine bloße und zudem methodisch fragwürdige Aggregation von Zuschauerdaten zu NutzerInnentypologien, die allein noch für die Platzierung von Werbesendungen etc. von Bedeutung sind. Wenn man mit Lüdtkes annimmt, daß alle (oben erwähnten) vier Dimensionen der Lebensorganisation in einer wechselseitigen Austauschbeziehung stehen, dann erscheint es sinnvoll, davon auszugehen, einen Lebensstilbegriff zu konzeptualisieren, der Lebensauffassungen und soziokulturelle Präferenzkomplexe als For-

men der lebensweltlichen Bewältigung sozialer Lebensumstände vor dem Hintergrund sozialen Wandels zu begreifen sucht. Alltagsweltliche *Medienpraxen* bzw. je typische "Medienumgebung[en]" (Weiß 1996: 326) als Teilpraxen der Lebensorganisation treten dabei nicht nur in Funktion für die individuelle Nutzenbefriedigung sowie die alltagsästhetische Distinktion sozialer Identitäten, sondern erweisen sich auch – wie die Wis-senkluft-Forschung vielfach nachweisen kann – abhängig von den objektiven Merkmalen der sozialen Lage und dem Kompetenzniveau der Mediennutzer. Die nur deskriptive Analyse von Mediennutzungsstilen vergibt sich die Chance einer handlungstheoretischen Bestimmung von Nutzungsmustern als relativ stabilisierten Handlungs*resultaten* oder Performanzmustern, deren strukturelle und genetische Erklärung sowohl auf der Ebene der individuellen Dispositionen medienkompetenter Akteure als auch auf der Ebene objektiver Handlungsressourcen ansetzen muß. Folgt man den Ergebnissen der Medien- und soziologischen Ungleichheitsforschung der letzten Jahre, dann steht (für die Bundesrepublik) aber außer Frage, daß z.B. im Bereich des Medienverhaltens „die Prägestkraft der Schichtzugehörigkeit auch für bislang schicht- und sozialstrukturnahes Freizeitverhalten sinkt.“ (Hradil 1992: 39) Eine theoretisch ausgewiesene Medien-nutzungsanalyse als Soziographie der Medienpraxen hätte diese Tendenz zu überprüfen und gegebenenfalls festzustellen, in welchem Ausmaß soziographisch unabhängige Va-rianten der Nutzungsstile sich auch in Medienpraxen aufweisen lassen.

Literatur:

Bourdieu, Pierre 1987. Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteils-kraft. Frankfurt/M.

Hradil, Stefan (Hg.) 1992. Zwischen Bewußtsein und Sein. Die Vermittlung ‘objektiver’ Lebensbedingungen und ‘subjektiver’ Lebensweisen. Opladen.

Konietzka, Dirk 1995. Lebensstile im sozialstrukturellen Kontext. Zur Analyse sozio-kultureller Ungleichheiten. Opladen.

Lüdtke, Hartmut 1989. Expressive Ungleichheit. Zur Soziologie der Lebensstile. Opla-den.

Weiß, Ralph 1996. „Soziographie kommunikativer Milieus. Wege zur empirischen Re-konstruktion der sozialstrukturellen Grundlagen alltagskultureller Handlungsmuster“. In: Rundfunk und Fernsehen, Jg. 44, H. 3, S. 325-345.

Projekt: Die Spezifik der Literatur: Formen und Konventionen der Nutzung von Medien im internationalen Vergleich

Bearbeiter: Gebhard Rusch

Problem:

Was unterscheidet Literatur von anderen Medien? Oder: Welche spezifischen Nut-zungsmerkmale zeichnen gegenwärtig Literatur anderen Medien gegenüber aus?

Erläuterung:

Literatur (i.S. von Belletristik und Unterhaltungsliteratur) ist durch die Entwicklung insbesondere der AV-Medien in immer stärkere Konkurrenz zu den Unterhaltungs- und Bildungsangeboten der Bildschirmmedien (Fernsehen, Video, Computer) geraten, die als neue Leitmedien die Unterhaltungsbedürfnisse des Publikums nahezu vollständig zu befriedigen scheinen. Die (z.T. exklusiv) der Literatur zugeschriebenen Funktionen

(z.B. Unterhaltung, kulturelle Bildung, Vermittlung ethisch-moralischer Werte, Darstellung von Handlungsmodellen zur Konfliktbewältigung, Realisierung rationaler, emotionaler und moralischer Werte, etc.) scheinen in bedeutendem Maße inzwischen von AV-Medien bedient zu werden. Literatur als Unterhaltungsmedium befindet sich – wie die Umsatzentwicklungen auf dem Buchmarkt zeigen – auf dem Rückzug. Dennoch besteht nach wie vor eine vergleichsweise große Nachfrage für unterhaltende Lesestoffe. Welche Nische im Mediensystem besetzt Literatur in der Informationsgesellschaft? Welche spezifischen Funktionen erfüllt sie für ein multimedial kompetentes Publikum?

Das Projekt knüpft theoretisch und methodisch an Untersuchungen aus dem Uses & Gratifications-Approach und sozial-kognitive Ansätze an; primärer theoretischer Bezugsrahmen ist die Empirische Theorie der Literatur (Schmidt 1980) und die Mediengattungstheorie (Schmidt 1987, Rusch 1987, Rusch 1993, Rusch 1995).

Hypothesen bzw. Vermutungen:

Literatur zeichnet sich in der Informationsgesellschaft durch ihren *Rezeptions- bzw. Nutzungsmodus* (literarische Rezeption), nicht durch allgemeine Funktionen oder Gratifikationen wie Unterhaltung, Bedienung spezieller thematischer Interessen, geistige und emotionale Anregung, Vergnügen, Alltagsflucht, etc. aus. Mit der Vervielfachung und Differenzierung des Medienangebots geht auch eine Differenzierung der Nutzungsmodalitäten der Medien einher. In der Informationsgesellschaft gewinnt der Akt des Lesens, der Leseprozeß selbst bzw. die Betätigung der Literalität auf diese Weise einen eigenen Wert. Dies dürfte allerdings in hohem Maße abhängig sein von kulturellen Rahmenbedingungen, z.B. Oralität vs. Literalität, Religiosität (z.B. Buch-Religionen wie Christentum, Judentum, Islam), Entwicklung und Verfügbarkeit von Medien, Mediensozialisation, etc.

Erläuterung:

Die funktionale Differenzierung von Interaktion und Kommunikation bringt auch eine Spezialisierung kommunikativen Handelns mit sich. Diese Spezialisierung verläuft entlang jeweiliger kommunikativer Handlungsvoraussetzungen bzw. -bedingungen: (1) Einbettung in *Kontexte* (i.e. Handlungsvollzüge in spezifischen Situationen, an spezifischen Orten, in Gegenwart spezieller Personen, im Umgang mit spezifischen Gegenständen, etc.), (2) *Akteurspezifische Bedingungen und Voraussetzungen* (i.e. *Motivationale Faktoren* wie Ziele, Absichten, Wünsche, Motive, Bedürfnisse und Erwartungen; *Kognitiv-rationale Faktoren* wie Wissen, Erfahrung, Fähigkeiten, Fertigkeiten, etc. (vgl. Voraussetzungssystem der ETL)).

Unter dieser Voraussetzung ergibt sich die Idee wechselnder (Inter-) Aktionsmodi oder Aktionshaltungen, auf die hin ein Akteur sich innengesteuert (mental, aktiv und intentional) oder (durch wahrgenommene situative Anforderungen) außengesteuert tunen, einstellen oder orientieren kann. Mit diesem Tuning geht ein Wechsel der handlungsleitenden und handlungsorganisierenden Parameter (aktuell verfolgte Absichten, Ziele, aktualisiertes Wissen, an das momentane Verhalten geknüpfte Erwartungen, etc.) einher. So läßt sich eine Hypothese z.B. für Produktions- und Rezeptionshandeln formulieren. Danach wäre Medienhandeln (Produktions- und Rezeptionshandeln) als ein spezifischer Aktionsmodus oder eine bestimmte Aktionseinstellung durch ein Set spezifischer Faktoren (Kontextfaktoren: Handlungsrahmen, Situation, semiotische Gegenstände, Inhalte, Stilistik ... und Akteurfaktoren: Wissen, Erwartungen, Absichten, Ziele, Zwecke, Motive, Bedürfnisse ...) zu kennzeichnen.

Für das Handeln mit unterschiedlichen Medien bzw. für das Handeln mit Medien zu unterschiedlichen Zwecken etc. müßten dann entsprechend speziellere Handlungsmodi (Einstellungen spezifischer Handlungsdispositionen) postuliert werden. Medien (als konventionalisierte Kommunikationsmittel) wären dann als materiale semiotische Komplemente der medialen Aktionsmodi anzusehen. Die Wechselwirkung zwischen den nach den Akteur- und Kontextanforderungen von den Akteuren aktiv gestalteten Medien und den medialen Aktionsmodi würde eine gute Basis für die Erklärung medialen Wandels, medialer Sozialisation und der Materialität der Medien bieten.

Auf diese Weise könnte man für Medientypen, Genres, Medienprodukte, etc. spezifische *Rezeptionsprofile* gewinnen, die von allgemeinen Funktionen/Gratifikationen bis zu speziellen Anforderungen (z.B. Wissensvoraussetzungen, spezielle Mediennutzungsfertigkeiten o.ä.) alles umfassen, was ein Medium für eine Rezipientengruppe charakterisiert. Es wäre denkbar, daß verschiedene Medien (-genres oder -produkte) auf noch relativ allgemeiner Ebene funktional (z.B. gratifikational) als äquivalent eingeschätzt werden, z.B. TV-Spiel, Kino-Film, Hörspiel, Roman. In der ETL ist als Spezifikum für Literatur die gleichzeitige Bedienung kognitiver, emotionaler und moralischer Funktionen postuliert worden. Dies scheint auch für gewisse audiovisuelle Medien gelten zu können. Dennoch würde ich in diesem Falle nicht gern pauschal von literarischen Medien oder literarischen Funktionen sprechen, sondern die einzelnen Rezeptionsprofile für die verschiedenen Medien(produkt)typen möglichst genau beschreiben wollen.

Vermutlich werden sich auf der allgemeinsten Ebene zwei Rezeptionsprofile oder Rezeptionshaltungen unterscheiden lassen: *Informieren* und *Unterhalten* (cf. Rusch 1996). Wer sich informieren will (ob in Schule, Beruf oder Privatleben) stellt bestimmte formale und inhaltliche Anforderungen hinsichtlich Qualität, Quantität, Reliabilität, etc. Für die verschiedenen Informations-Bedarfslagen stehen unterschiedliche kommunikative Mittel und Formen zur Verfügung (Lehr- und Lernmedien, Info-Medien wie Tageszeitung, Nachrichten, Fachzeitschriften, etc.). Der Unterhaltungsbereich ist demgegenüber viel unspezifischer. Daher ist hier das Angebot an unterschiedlichen Genres auch viel reichhaltiger. Ursächlich sind hier einerseits die vergleichsweise unspezifischen Anforderungen an Unterhaltungsmedien: Spaß, Entspannung, Kurzweil, o.ä. Um diese Funktionen andererseits überhaupt bzw. über längere Zeiträume für ein Massenpublikum bedienen zu können, bedarf es einer ständigen Innovation von Formen und Inhalten (Kurzweil durch Neuartigkeit, Aufmerksamkeit durch Andersartigkeit, Spannung/Thrill durch immer weitergehende Tabu-Verletzungen).

Die Unterscheidung von Information und Unterhaltung deckt sich nicht mit der unterschiedlichen Mediennutzung in Beruf und Freizeit. Auch in der Freizeit werden informierende Medien genutzt; allerdings gilt es als unschicklich, während der Arbeitszeit sachfremde Medien wie Unterhaltungsmedien zu nutzen. Dennoch könnte die Thematisierung von Beruf und Freizeit hilfreich sein, um unterschiedliche Rezeptionshaltungen zu explorieren.

Methode(n):

(1) Erhebungsverfahren: Zur Erhebung der Nutzungsconstraints von Literatur im Vergleich mit AV-Medien (vorzugsweise Fernsehen) können (in der Explorationsphase) Leitfaden-Interviews mit vorzugsweise offenen Fragestellungen sowie (auf der Basis der Interviews entwickelte) Fragebögen (mit eher geschlossenen Fragen) eingesetzt werden. Bei der Entwicklung der Erhebungsinstrumente kommt es darauf an, den Interview-Partnern möglichst ausführliche Darstellungen ihres Umganges mit verschiedenen Medien, ihres Wissens von/über diese Medien sowie ihrer An die Nutzung der jeweiligen

Medien geknüpften Erfahrungen/Erwartungen zu ermöglichen. Interview und Fragebogen-Techniken werfen für eine komparative Erhebung spezielle Probleme auf, z.B. das der Übersetzung/Vergleichbarkeit der Instrumente für verschiedene Sprachen. An dieser Stelle kann dazu nur festgestellt werden, daß die Vergleichbarkeit/ funktionale Äquivalenz durch entsprechende Tests gesichert werden muß.

(2) Auswertungsverfahren: Die verbalen Daten aus den Interviews sollen inhaltsanalytisch mit Hilfe von WINMAX oder NUD*IST ausgewertet und mit den zugehörigen soziodemographischen Daten in SPSS zusammengeführt werden. Die Auswertung der Fragebogenerhebung soll – soweit es die Frageformen zulassen – mit SPSS erfolgen. Schwerpunkt ist zunächst die rein deskriptive Auswertung der Daten.

(3) Interviewpartner: Die Teilnehmer an den Befragungen sollten aus der Altersgruppe der jungen Erwachsenen (ca. 16-30 Jahre) gewonnen werden, weil

(i) für diese Gruppe eine multimediale Sozialisation angenommen werden kann, in der die kognitiv und sozial relevanten Kompetenzen für die Nutzung von Print- und AV-Medien erworben werden konnten,

(ii) diese Altersgruppe auch im internationalen Vergleich diejenige sein dürfte, in der sich kulturelle Differenzen unter Bedingungen multimedialer Sozialisation am deutlichsten zeigen,

(iii) medientechnologische Entwicklungen der letzten Jahrzehnte erst in dieser Altersgruppe sozialisationsbedingte Spuren hinterlassen haben dürften,

(iv) diese Altersgruppe an Schulen und Hochschulen noch gut zugänglich ist.

Durchführung:

Vorgespräche sind geführt worden mit Kooperationspartnern in Nordamerika, Norwegen, Rußland, Israel und Japan sowie im Hinblick auf die Sorben (einer ethnischen Minderheit in Deutschland). Interessenten werden gebeten, sich mit dem Projektleiter in Verbindung zu setzen.

Das Projekt wird z.Zt. in Absprache mit den Kooperationspartnern zur Beantragung bei der DFG oder der EU vorbereitet.

Projekt: Entwicklung multimedialer Kompetenz bei Kindern –
Wie Kinder Medien nutzen

Bearbeiter: Gebhard Rusch

Vorüberlegung:

Kinder wachsen heute in einer multimedialen Umwelt auf. Die Mehrzahl der Haushalte ist mit Unterhaltungselektronik (TV, Video, Videogames, Musikwiedergabesysteme wie CD, DAT, etc.), zu der oft auch Computer (Computergames) zu rechnen sind, ausgestattet. Kinder partizipieren an der Ausstattung der Haushalte bzw. verfügen über eigene Geräte (z.B. Cassettenrecorder, GameBoy, Sega, etc.) oder eigene Ton- oder Videocassetten, CDs, VideoGames, etc. Daneben stehen auch den Kindern Zeitungen und Zeitschriften (z.B. Comics) sowie Bücher zum Anschauen, Vorlesen und Selber-Lesen zur Verfügung. In dieser Situation entwickeln Kinder „natürlicherweise“ spezifische Nutzungsmodalitäten für die verschiedenen Medien.

Dieses Projekt erweitert gewissermaßen die Fragestellung aus dem Literaturprojekt in zwei Richtungen:

- (i) auf die Altersgruppe der Kinder und die frühen Prozesse der Mediensozialisation in der Informationsgesellschaft,
- (ii) auf die Spezifik verschiedener Medien (-genres) in der kindlichen Mediennutzung. Die Exploration dieses Bereiches läßt erwarten, daß Hypothesen für die Erklärung der bei Erwachsenen aufzufindenden Medienspezifik gewonnen werden. Zugleich könnten Trends für die Entwicklung der Mediennutzung in der nächsten Generation deutlich werden.

Fragestellung:

Welche Nutzungsprofile (Umgangsweisen, Gratifikationserwartungen, kognitive, affektive, kontextuelle und situative Rahmenbedingungen) entwickeln Kinder (Altersgruppen: 10-13 und 14-19 Jahre) im Hinblick auf die verschiedenen Medien und Mediengenes, mit denen sie umgehen? Thematisch sollte der Schwerpunkt auf den drei Bereichen Print (Buch), TV und AV-Spiele liegen.

Methode(n):

- (1) Erhebungsverfahren: Teilnehmende Beobachtung, Leitfadeninterviews, Fragebogen, Eltern-Fragebogen.
- (2) Auswertungsverfahren: Computerunterstützte Inhaltsanalyse und deskriptive Statistik.
- (3) Interviewpartner: Kinder der genannten Altersgruppe können in den Grundschulen rekrutiert werden. Vorzugsweise sollten ganze Lerngruppen in die Untersuchung einbezogen werden. Es sollte angestrebt werden, zu den drei Themenschwerpunkten jeweils 20 Interviews durchzuführen. Parallel sollte von den Kindern eine Medienrangliste zur Gewichtung der Befragungsergebnisse erhoben werden.

Durchführung: Die Projektförderung wurde im Oktober 1997 im DFG-Schwerpunktprogramm „Lesesozialisation“ unter dem Titel „Literalität und multimediale Kompetenz: Entwicklung, Interdependenz und Ausdifferenzierung von Mediennutzungsstilen“ beantragt.

4. Gastvorträge und Kolloquien

- 14.01.1997 Prof. Dr. Cay Dollerup (Universität Copenhagen): „‘Folktale’: a cross cultural, interdisciplinary reader response study“.
- 17.06.1997 Dr. Jürgen Broschart (Sprachwissenschaftliches Institut der Universität zu Köln): „Was soll die Sprachwissenschaft?“
- 02.12.1997 Dr. Tillmann Sutter (Psychologisches Institut der Universität Freiburg): „Die Bedeutung einer konstruktivistischen Theorie sozialen Handelns für die Medienforschung“.

5. Vorträge der LUMIS-Mitarbeiter

Achim Barsch:

- „Junge Leserinnen und Leser von Heftromanen im Medienumfeld“. Psychologisches Institut der Universität Köln, 30.01.1997.
- „Popular fiction and the reader“. Second IALS Conference, Universität Freiburg, 1.-4.09.1997.

Peter M. Hejl:

- „Technik, Daten, Relevanz: ein kulturtheoretischer Blick auf das Internet“. Tagung „Datenautobahnen und Informationsflut als Herausforderungen an Klassifikation und Datenanalyse“ der Gesellschaft für Klassifikation, Potsdam, 13.03.1997.
- „Social systems, ethics, and law“. Vortrag sowie Teilnahme an einer panel diskussion im Rahmen des International Symposium on Autopoiesis, Universidad Federal de Minas Gerais (UFMG), Belo Horizonte, Brasilien, 18.-21.11.1997.

Raimund Klauser:

- „Wie viele Medien braucht der Mensch?“ Neunkirchen (Siegerland), 21.05.1997.
- „Freizeit – Kultur – Medien“. Workshop, 1. Jugendkongreß des SPD-Unterbezirks Siegen-Wittgenstein, Siegen, 6.09.1997.
- „Studium multimedial und vernetzt?“ Diskussionsforum im Rahmen des Multimedia-tages der Universität-GH Siegen, 7.11.1997.
- „Wie wirken Medien? – Wirken Medien?“ Siegen, 27.11.97.

Wolfram K. Köck:

- „Wissen sagen und zeigen: Wissenschaftstransfer durch Fernsehen?“ Interdisziplinäres Symposium Interface 4 „Video, ergo sum“, Warburg-Haus, Hamburg, 6.-8.11.1997.

Gebhard Rusch:

- „Die literarische Wirklichkeit Alfred Döblins“. Internationales Alfred Döblin Kolloquium, Leipzig, 11.-13.6. 1997.
- „The Structure of Literary Systems: Literary Action, Action Roles and Interactional Networks“. Xvth ICLA Conference, Leiden, NL, 16.-22.08.1997
- „Receptional Modes: The Constructuion of Fact and Fiction“. Second IALS Conference, Freiburg, 1.-4.09.1997.
- „Konstruktivismus in der Medien-, Kommunikations- und Literaturwissenschaft“. Ljubljana, 8. 12.1997.
- „Konstruktivistische Mediengattungstheorie“. Ljubljana, 9.12.1997.
- „Konstruktivismus und Hermeneutik“. Ljubljana, 10.12.1997.

Siegfried J. Schmidt:

- „Medienerziehung ohne Medienwissenschaft? Anmerkungen zum Medienkompetenz-Diskurs.“ Tagung des Deutschen Germanistenverbandes „Medientheorie – Medienerziehung“, Universität Bielefeld, Zentrum für interdisziplinäre Forschung, 9.–11.01.1997.
- „Die Situation ethnischer Minderheiten aus konstruktivistischer Sicht“. Universität zu Köln, Forschungsstelle für Interkulturelle Studien, 28.01.1997.
- „Das System der Werbung.“ Kinder und Werbung. Zwischen Konsum und Kult. Universität Bielefeld, Zentrum für interdisziplinäre Forschung, 7.–8.02.1997.
- „Die Wirklichkeit des Konstruktivismus“. Forschungscolloquium der Studienstiftung des deutschen Volkes „Konstruktivismus und Sozialtheorie“, Gerleve, 17.–21.02.1997.
- „Die Veränderung des Wirklichkeitsbegriffs durch die Medienrevolution“. Philosophische Gesellschaft Klagenfurt/Institut für Philosophie, 20.03.1997.
- „Radikaler Konstruktivismus“. – „Partnerbeziehungen in der Literatur“. 12std. Workshop im Institut für systemische Theorie und Praxis, Frankfurt/M., 4.–5.04.1997.
- „Komplexe Welt – Funktion der Medien.“ Klaus Bresser und Siegfried J. Schmidt im Gespräch, Moderation Ulrich Manz. Frankfurter Journalistentage, 10.–12.04.1997.
- „Systems- and action-theory in literary studies.“ Vrije Universiteit Amsterdam, Onderzoekschol Literatuurwetenschap, 12.06.1997.
- „Living in a world of observing systems.“ Vortrag und zwei Seminare im Rahmen der Tempus-Projekt Summer School „Theorising Culture Cultivating Theory“. Universität Leuven, 17.–18.07.1997.
- „Wirklichkeiten und Fiktionen in Zeiten des Internet.“ Sektion „Die erfundene Wirklichkeiten romanischer Erzählliteratur“. 25. Deutscher Romanistentag, Universität Jena, 28.09.–2.10.1997.
- „Literary Study as Problem-Solving. Or: Why Concepts of Literature are so Important.“ Symposium „The Impact of Conceptions of Literature“, Universität Utrecht, 7.11.1997.
- „Kultur als Programm.“ Tagung „Wahrnehmung, Erfahrung, Begriffsbildung. Zum Verhältnis von Methodischem Kulturalismus und Phänomenologie“. Universität Marburg, 13.–15.11.1997.

Lesungen literarischer Arbeiten:

- Bielefeld, 20. Bielefelder Colloquium Neue Poesie.
- Münster, Lesereihe „Stadtklang“ im Rahmen der Skulpturenausstellung „Skulptur, Projekte“, 10.07.1997.

6. Lehrangebote

Wintersemester 1996/97

Barsch	Konzepte moderner Literaturtheorien
Barsch	Unterhaltungsliteratur vom 18. Jahrhundert bis heute – zu ihrer Theorie und Geschichte
Hejl	Immer das gleiche Programm und doch wenig Langeweile. Menschliche und soziale Universalien in den Medien.
Klauser	Soziologische Aspekte der Werbung (mit Einführung in die Medienwirkungsforschung)
Klauser/Leschke	Projekt „Normative Strukturen des Programmangebots“ (1. Phase; nur Hauptstudium Medienstudiengang)
Rusch	Probleme, Positionen und Perspektiven der Kommunikationsforschung I
Rusch	Handlungsrollen im Literatursystem

Sommersemester 1997

Barsch	Mediengeschichte – literatursoziologisch
Barsch	Unterhaltungsmedien gestern und heute
Hejl	Vom Lagerfeuer zum Internet: zur Komplementarität von Information und Unterhaltung aus soziologischer und anthropologischer Sicht
Klauser	Empirische Sozialforschung in der Mediennutzungsforschung
Klauser/Leschke	Projekt „Normative Strukturen des Programmangebots“ (2. Phase; nur Hauptstudium Medienstudiengang)
Kramaschki	Neuere Entwicklungen in der Literaturtheorie
Kramaschki	Möglichkeiten kritischer Medientheorie
Rusch	Probleme, Positionen und Perspektiven der Kommunikationsforschung II
Rusch	Konstruktivistische Theorien des Verstehens
Schmidt, S.J.	Experimentelle Literatur
Schmidt, S.J.	Literaturwissenschaft als Medienkulturwissenschaft
Schmidt, S.J.	Mediengeschichte als Geschichte des Wahrnehmungswandels

Wintersemester 1997/98

Barsch	Einführung in die Literaturwissenschaft
Barsch	E. Marlitt und „Die Gartenlaube“
Hejl	Einführung in die Mediensoziologie
Hejl/Klauser	„Gewalt in den Medien – Gewalt in der Realität“
Köck	Verbal and Non-Verbal Communication
Kramaschki	„Einspruch, euer Ehren“ – Analysen von Literaturkritik im Fernsehen
Rusch	Projekt Literaturzeitschriften (1. Phase; nur Hauptstudium Medienstudiengang)
Rusch	Die Wirklichkeit der Medien I. Grundlagen der Medienerziehung

7. Publikationen

- BARSCH, Achim, 1996. „Komponenten des Literatursystems: Zur Frage des Gegenstandsbereichs der Literaturwissenschaft“. In: J. Fohrmann & H. Müller (Hg.) 1996. Systemtheorie der Literatur. München: Wilhelm Fink, 134-158.
- BARSCH, Achim, 1997. „Literaturwissenschaft als Literatur(system)wissenschaft“ In: A. Bentfeld & W. Delabar (Hg.) 1997. Perspektiven der Germanistik. Neueste Ansichten zu einem alten Problem. Opladen: Westdeutscher Verlag, 157-175.
- BARSCH, Achim, 1997. „Fiktionalität in der Sicht von Rezipienten“. Studia Poetica 10 (Sonderheft „Literaturwissenschaft als Wissenschaft über Fiktionalität“), 1997, 93-109.
- HEJL, Peter M., 1997. „Einführung in den Konstruktivismus“. Beiträge von Heinz von Foerster, Ernst von Glasersfeld, Peter M. Hejl, Siegfried J. Schmidt und Paul Watzlawick (1992): München, Zürich: Piper. (3. Aufl. 1997. Zuerst veröffentlicht 1985 im Oldenbourg Verlag).
- HEJL, Peter M., 1997. „Communication and Social Systems: Evolutionary and Developmental Aspects“. In: P. Weingart et al (Hg.) 1997. Human by Nature. Between Biology and the Social Sciences. Mahwah, N.J., London: Lawrences Erlbaum Associates, 407-421.
- HEJL, Peter, M. (mit R. Falk, H. Hendrichs und E. Jablonka) 1997. „Introduction“ und „Summary“ zu Kap. 11: „Complex Systems: Multilevel and Multiprocess Approaches“. In: P. Weingart et al (Hg.) 1997. Human by Nature. Between Biology and the Social Sciences. Mahwah, N.J., London: Lawrences Erlbaum Associates, 387-390, 421-425.
- HEJL, Peter, M. (mit H. K. Stahl) 1997. „Zeitbewußte Unternehmensführung. Grenzen und Möglichkeiten der Handhabung von Zeit aus einer systemtheoretischen Perspektive“. In: Die Betriebswirtschaft, H. 4/97, 517-528.
- HEJL, Peter, M. (mit H. K. Stahl) 1997. „Das Unternehmen als Deutungsgemeinschaft“. In: Absatzwirtschaft, H. 3/97, 42-45.
- HEJL, Peter M., 1997. „Technology, data, relevancy: a cultur-theoretical look at the Internet“. In: I. Balderjahn, R. Mathar und M. Schader (Hg.) 1997. Data Highways and Information Flooding, an challenge for Classification and Data Analysis. Berlin, New York: Springer (im Druck).
- HEJL, Peter M., 1998. „Konstruktivismus, Beliebigkeit, Universalien“. In: G. Rusch, (Hg.) 1998. Wissen und Wirklichkeit. Ernst von Glasersfeld zum 80. Geburtstag. Frankfurt/M.: Suhrkamp (im Druck).
- HEJL, Peter M., 1998. Stichworte „Kulturtheorie“; „Durkheim, Emile“; „Kultur“; „Macht“. In: A. Nünning (Hg.) 1998. Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Stuttgart: Metzler (im Druck).
- KÖCK, Wolfram K., 1997. Deutsche Fassung von: Jerome S. Bruner, Acts of Meaning, Harvard University Press 1990, als: Sinn, Kultur und Ich-Identität. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.

- KRAMASCHKI, Lutz (zusammen mit K. Gries, C.R. Köster, und H. Schreiber) 1996. Rezeption der Empirischen Theorie der Literatur in Rezensionen und Handbüchern zur Literaturwissenschaft. Eine qualitativ-quantitative Explorationsstudie zu Bewertungshandlungen. Siegen: LUMIS, Universität-GH Siegen (LUMIS-Schriften Bd. 46/96).
- KRAMASCHKI, Lutz, 1997. „Reflexive Moderne zwischen Universalismus und Kontextualismus. Habermas – Luhmann, Rorty“. In: forum deutsch, Herbst 1997, Revista Brasileira de Estudos Germanicos, Rio de Janeiro.
- KRAMASCHKI, Lutz & Claudius Köster, 1997. „Perspektiven Empirischer Literaturwissenschaft“ (Arbeitstitel). In: SPIEL, Jg. 16, H. 1/2 (im Erscheinen).
- RUSCH, Gebhard, 1997. „Konstruktivismus und die Traditionen der Historik“. In: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Jg. 8, H.1, 45-76.
- RUSCH, Gebhard, 1997. „Die Wirklichkeit der Geschichte“. In: A. Müller, K.H. Müller & F. Stadler (Hg.) 1997. Konstruktivismus und Kognitionswissenschaft. Kulturelle Wurzeln und Ergebnisse. Heinz von Foerster gewidmet. Berlin, New York: Springer Verlag, 151-172.
- RUSCH, Gebhard, 1997. „Was kann die Empirische Literaturwissenschaft zur Döblin-Forschung beitragen?“ In: Internationales Alfred-Döblin-Kolloquium, Leiden 1995. Hrsg. v. G. Sander. Jahrbuch für Internationale Germanistik Reihe A, Bd. 43. Bern: P. Lang, 247-257.
- RUSCH, Gebhard, 1997. „Zur Kritik der elektronischen Vernunft“. In: Chr. Caemmerer, W. Delabar & M. Schulz (Hg.) 1997. Die totale Erinnerung. Sicherung und Zerstörung kulturhistorischer Vergangenheit und Gegenwart in den modernen Industriegesellschaften. Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 45. Bern: P. Lang, 147-169.
- RUSCH, Gebhard, 1997. „Die Literarische Wirklichkeit Alfred Döblins 1997“ Vortrag auf dem Internationalen Alfred Döblin Kolloquium, Leipzig 11.-13. Juni 1977. Erscheint voraussichtlich im Jahrbuch für Internationale Germanistik. Bern: P. Lang.
- RUSCH, Gebhard (Hg.) 1997. Wissen und Wirklichkeit. Ernst von Glasersfeld zum 80. Geburtstag. Frankfurt/M.: Suhrkamp (im Druck).
- RUSCH, Gebhard, 1998. Stichworte „Empirische Theorie der Literatur“; „Kognitionstheorie“; „Kommunikationstheorie“; „Radikaler Konstruktivismus“ „Medienwissenschaft“; „Norbert Groeben“; „Siegfried J. Schmidt“; „Empirie, empirisch“; „Literarische Handlungen und Handlungsrollen“; „Kognition“; „Literarisches Kommunikat“; „Kommunikatbasis“; „Kommunikationsmodelle“; „Literaturproduktion“; „Literatursystem“; „Literaturverarbeitung“; „Literaturvermittlung“; „Verstehen“; „Voraussetzungssystem“; „Wirklichkeitsmodelle“. In: A. Nünning (Hg.) 1998. Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Stuttgart: Metzler (im Druck).
- RUSCH, Gebhard & S.J. Schmidt (Hg.) 1997. Konstruktivismus in der Medien- und Kommunikationswissenschaft. DELFIN 1997. Frankfurt/M.: Suhrkamp (im Erscheinen).

- RUSCH, Gebhard (mit S.J. Schmidt und B. Großman) 1998. Mediengattungstheorie Fernsehen. Fernsehgattungen in der Bundesrepublik Deutschland. Abschlußbericht des Teilprojektes A1 im DFG-Sonderforschungsbereich „Bildschirmmedien“. Siegen: LUMIS, Universität-GH Siegen (elektronisch publiziert).
- RUSCH, Gebhard, 1998. „Konstruktivistische Theorien des Verstehens“. In: G. Rusch (Hg.) 1998. Wissen und Wirklichkeit. Ernst von Glasersfeld zum 80.Geburtstag. Frankfurt/M.: Suhrkamp (im Druck).
- RUSCH, Gebhard, 1997. „Eine Kommunikationstheorie für kognitive Systeme“. In: G. Rusch & S.J. Schmidt (Hg.) 1997. Konstruktivismus in der Medien- und Kommunikationswissenschaft. DELFIN 1997. Frankfurt/M.: Suhrkamp (im Erscheinen).
- RUSCH, Gebhard, 1997. Verstehen. Zur Konvergenz von Hermeneutik, Kognitions- und Sozialwissenschaften in einer konstruktivistischen Medienwissenschaft. Ergänzende Schrift zur Habilitation. Siegen.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „einhändiges stück für wühr“. In: die horen, 42. Jg., 2. Quartal 1997, H. 186, 1997, 23–24.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „Konstruktivismus als Medientheorie“. In: Th. Hemker & D. Müllensiefen (Hg.) 1997. Neue Medien und Musikwissenschaft. Hamburg: von Bockel Verlag 1997, 39–59.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „Basistheorien der Publizistikwissenschaft?“ In: H. Bonfadelli & J. Rathgeb (Hg.) 1997. Publizistikwissenschaftliche Basistheorien und ihre Praxistauglichkeit. Zürich: Seminar für Publizistikwissenschaft, 67–72.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „A Systems-Oriented Approach to Literary Studies“. In: H. van Gorp, A. Masschelein, D. de Geest & K. Geldof (eds.) 1997. The Study of Literature and Culture: Systems and Fields / Études Littéraires et Culturelles. Systèmes et Champs. Canadian Review of Comparative Literature, vol. XXIV, No. 1, March 1997, 119–136.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „sjs an op (aus anlass) ...“. In: Akzente H. 5, Okt. 1997 (Oskar Pastior 70), 425–430.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. das latemar projekt. Bozen: edition sturzflüge; Wien: Studien-Verlag (essay & poesie, Band 7).
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „Geschichte beobachten. Geschichte und Geschichtswissenschaft aus konstruktivistischer Sicht“. In: Geschichte beobachtet. Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften, 8. Jg., H. 1/1997, 14–44. (H. von Foerster zum 85. Geburtstag).
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „Die unaufhebbare Endgültigkeit der Vorläufigkeit“. B. Pörksen im Gespräch mit S.J. Schmidt. In: Communicatio Socialis, 30. Jg., H. 1, 1997, 17–27.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „Zur Situation ethnischer Minderheiten aus konstruktivistischer Sicht“. In: Schriftreihe der Forschungsstelle für interkulturelle Studien, Universität zu Köln, Bd. 3, 1997, 4–16.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „New Definitions of Reality“. In: Culturelink 21/1997, 129–134.

- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „Kultur und Kontingenz: Lehren des Beobachters“. In: A. Müller, K.H. Müller & F. Stadler (Hg.) 1997. Konstruktivismus und Kognitionswissenschaft. Kulturelle Wurzeln und Ergebnisse. Heinz von Foerster gewidmet. Berlin, New York: Springer. 173–181.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. Die Zähmung des Blicks. Konstruktivismus – Empirie – Wissenschaft. Frankfurt/M.: Suhrkamp (im Druck).
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „Allgemeine Literaturwissenschaft – ein Entwurf und die Folgen“. In: C. Zelle (Hg.) 1997. Allgemeine Literaturwissenschaft. Konturen und Profile im Pluralismus. Opladen: Westdeutscher Verlag (im Druck).
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „Anwendungsorientierte Literaturwissenschaft – Perspektiven eines Projekts“. In: G. Jäger & J. Schönert (Hg.) 1997. Wissenschaft und Berufspraxis. Angewandtes Wissen und praxisorientierte Studiengänge in den Sprach-, Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaften. Paderborn etc.: Schöningh, 135-144.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „Literaturwissenschaft als Medienkulturwissenschaft. Anmerkungen zur Integration von Literatur- und Medienwissenschaft(en)“. In: B. Lecke (Hg.) 1997. Literatur und andere Medien in Studium und Deutschunterricht (im Druck).
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „AUFGESCHNÜRT ZUR BÜRDE FUSSLOS“. 5 Gedichte. In: protokolle, Bd. 1-2, Jg. 1997, 222-224.
- SCHMIDT, Siegfried J. „Heinz Gappmayer: Annäherungen.“ In: A. Hapkemeyer u.a. (Hg), Heinz Gappmayer, Texte und Kommentare. Innsbruck: Tiroler Landesmuseum (o.p.).
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „Entrevista com Siegfried J. Schmidt sobre os fundamentos cognitivos e a relevância social da ciência da literatura, Colin B. Grant“. In: forum deutsch 2 (1997) 1, 7-22.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „La auténtica realidad es que la realidad existe. Modelo constructivista de la realidad, la ficción y la literatura“. In: A.G. Domínguez (Ed.) 1997. Teorías de la ficción literaria. Madrid: Arco, 207-238.
- SCHMIDT, Siegfried J., 1997. „fallenstellen“. In: D. Rosenstein & A. Kreutz (Hg.) 1997. Begegnungen, Facetten eines Jahrhunderts. H. Kreuzer zum 70. Geburtstag. Siegen: Böschen, 362.
- SPANGENBERG, Peter M., 1997. „Las Barcelonas de Pepe Carvalho. L'appropriation de l'espace urbain dans les romans policiers de Manuel Vázquez Montalbán“. Pro-tée, Théories et pratiques sémiotiques. Hiver 1996-1997, (Université de Québec à Chicoutimi), 61-68.
- SPANGENBERG, Peter M., 1997. Beitrag zum Stichwort: „Aura“. Erscheint in: K. Barck & M. Fontius (Hg.) 1998. Historisches Wörterbuch ästhetischer Grundbegriffe. Stuttgart, Weimar: Metzler Verlag.
- SPANGENBERG, Peter M., 1997. „Etappen der Liberalisierung des spanischen Fernsehens. Iberische Variationen über kulturelle, politische und wirtschaftliche Interessenlagen“. Erscheint in: W.L. Bernecker & K. Dirscherl (Hg.) 1998. Spanien heute. Frankfurt/M.: Campus Verlag.

- SPANGENBERG, Peter M., 1997. „»... and my Eyes are only Holograms.« Formen operierender Kontingenz in hybriden Medien“. In: I. Schneider & Chr. W. Thomsen (Hg.) 1997. Hybridkultur. Medien, Netze, Künste. Köln: Wienand Verlag, 141-157.
- SPANGENBERG, Peter M., 1997. „Das Medium Audiovision. Plädoyer für eine Theorie der Organisation qualitativer Selbstirritationen von psychischen und sozialen Systemen durch Massenmedien“. Erscheint in: R. Maresch & N. Werber (Hg.) 1998. Kommunikation, Macht, Medien. (Arbeitstitel) Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- SPANGENBERG, Peter M., 1998. „Il nome della rosa. – Möglichkeiten und Grenzen intermedialer Formbildungen in Umberto Eco's Roman und dem filmischen Palimpsest von Jean-Jacques Annaud“. Erscheint in: J. Mecke & V. Roloff (Hg.) 1998. Kino-(Ro)-Mania. Intermedialität zwischen Film und Literatur. Tübingen: Stauffenberg Verlag.

SATZUNG

des Instituts für Empirische Literatur- und Medienforschung
als zentrale wissenschaftliche Einrichtung
der Universität-Gesamthochschule-Siegen

vom 10. Juli 1984

Aufgrund des § 2 Abs. 4 und § 31 des Gesetzes über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (WissHG) vom 20.11.1979 (GV.NW. S. 926), zuletzt geändert durch Gesetz vom 17.5.1983 (GV.NW. S. 165), hat die Universität-Gesamthochschule-Siegen das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung als zentrale wissenschaftliche Einrichtung errichtet und hierfür folgende Satzung erlassen:

§ 1

Zentrale wissenschaftliche Einrichtung

Das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität-Gesamthochschule-Siegen, die Aufgaben der wissenschaftlichen Forschung, der wissenschaftlichen Lehre sowie Dienstleistungen übernimmt, die die gesamte Hochschule oder mehrere Fachbereiche berühren.

§ 2

Aufgaben des Instituts in Forschung und Lehre

- (1) Die wissenschaftliche Tätigkeit des Instituts konzentriert sich auf die interdisziplinäre Beschäftigung mit allen individuellen und sozialen Phänomenen und Problemen der Produktion, Vermittlung, Rezeption und Verarbeitung von literarischen und nichtliterarischen Kommunikaten in verschiedenen Medien. Damit sollen gesellschaftliche Kommunikationssysteme, unter ihnen das System Literatur, empirisch erforscht und auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse Vorschläge zur Verbesserung gemacht werden.
- (2) In der Forschung bildet einen Schwerpunkt die Grundlagenforschung, und zwar speziell auf dem Gebiet der empirischen Literaturwissenschaft, der Kognitions- und Kommunikationstheorie, sowie der medienwissenschaftlichen Methodologie und Methodenentwicklung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Durchführung von empirischen Forschungsprojekten.
- (3) In der Lehre kann das Institut von sich aus oder in Abstimmung mit den Fachbereichen Lehrveranstaltungen, Projekt- und Kontaktstudien anbieten. Das Angebot umfaßt vornehmlich die Bereiche der kognitions-, kommunikations- und literaturtheoretischen Grundlagenforschung, der Methodologie und Methodenlehre, der Medienästhetik, der Medienpsychologie und Mediensoziologie.
- (4) Zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Kommunikation veranstaltet das Institut Tagungen, lädt Gastwissenschaftler ein und gibt Forschungsberichte, Periodica und Buchreihen heraus.

- (5) Das Institut errichtet langfristig in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek
 1. ein Archiv für deutschsprachige Literaturzeitschriften, das die Grundlage für die empirische Erforschung von Literatursystemen abgeben kann,
 2. eine Methoden- und Instrumentenbank der empirisch-experimentellen Medien-wirkungsforschung.

§ 3

Angehörige des Instituts

- (1) Dem Institut gehören an:
Ständige Mitarbeiter, die auf Planstellen des Instituts beschäftigt werden sowie Hochschulangehörige, die längerfristig im Institut an der Erfüllung seiner Aufgaben mitwirken.
- (2) Über die Mitgliedschaft im Institut entscheidet der Vorstand.

§ 4

Organe des Instituts

Organe des Instituts sind:

1. der Vorstand
2. der geschäftsführende Leiter

§ 5

Der Vorstand

- (1) Dem Vorstand gehören alle an der wissenschaftlichen Einrichtung tätigen Professoren sowie auf je vier Professoren ein Vertreter der wissenschaftlichen, ein Vertreter der anderen Mitarbeiter und ein Student als Mitglied mit vollem Stimmrecht gemäß § 14 Abs. 1 WissHG an. Ist eine solche Zusammensetzung nicht möglich, so muß sichergestellt sein, daß die Gruppe der Professoren über eine Stimme mehr verfügt als die Vertreter der anderen Gruppen. Mitglieder des Vorstandes können nur Angehörige des Instituts nach § 3 Nr. 1 sein.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter, die anderen Mitarbeiter und die Studenten entsenden ihre Vertreter aufgrund von gruppeninternen Wahlen. Die Amtszeit der wissenschaftlichen und der anderen Mitarbeiter beträgt 2 Jahre, die der Studentenvertreter 1 Jahr.

- (2) Der Vorstand leitet das Institut. Er hat insbesondere folgende Aufgaben:
 1. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Professor für eine Amtszeit von 5 Jahren zum geschäftsführenden Leiter sowie einen Stellvertreter. Wiederwahl ist zulässig,
 2. er genehmigt Haushalt und Arbeitsplan des Instituts,
 3. er nimmt den Rechenschaftsbericht des geschäftsführenden Leiters entgegen,
 4. er wirkt bei den Verfahren zur Besetzung der dem Institut zugewiesenen Stellen mit.

- (3) Der Vorstand tritt mindestens einmal jährlich zusammen. Auf Antrag von zwei Mitgliedern des Vorstandes ist eine außerplanmäßige Vorstandssitzung abzuhalten.

§ 6

Der geschäftsführende Leiter

Der geschäftsführende Leiter hat insbesondere folgende Aufgaben:

- (1) Er führt die Geschäfte des Instituts und vertritt das Institut innerhalb und außerhalb der Hochschule,
- (2) er organisiert die Arbeits- und Finanzplanung des Instituts und überwacht deren Durchführung,
- (3) er hat dafür Sorge zu tragen, daß die ständigen Mitarbeiter des Instituts angemessen informiert und an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt werden,
- (4) er ist den Mitgliedern des Vorstandes gegenüber auskunfts- und rechenschaftspflichtig und legt dem Vorstand jährlich einen Rechenschaftsbericht vor.

§ 7

Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und anderen Einrichtungen

Das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung pflegt die Zusammenarbeit mit den Fachbereichen in Forschung und Lehre und den übrigen Einrichtungen der Hochschule. Das Institut strebt im Rahmen seiner Aufgaben die notwendige interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen an.

§ 8

Inkrafttreten

Diese Ordnung tritt am Tage nach der Veröffentlichung in den Amtlichen Mitteilungen der Universität-Gesamthochschule-Siegen in Kraft.

Ausgefertigt aufgrund des Beschlusses des Fachbereichsrates vom 14.12.1983 und des Beschlusses des Senats vom 5. März 1984 sowie der Genehmigung des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 25. Mai 1984-III C 3 -6222/120.

Siegen, den 10. Juli 1984

Der Rektor

Verzeichnis der LUMIS-Schriften

- 1/84 *Siegfried J. Schmidt*: Vom Text zum Literatursystem. Skizze einer konstruktivistischen empirischen Literaturwissenschaft. 2. unveränderte Auflage 1985
- 2/84 *Ernst von Glasersfeld (im LUMIS-Institut)*: Konstruktivistische Diskurse. 2. unveränderte Auflage 1985
- 3/84 *Frank Eckgold & Dietrich Meutsch*: GIS: Die Gruppen-innerhalb-Stufen Varianzanalyse zur Reduktion von Fehlerkomponenten. Anwendungsmöglichkeiten, Theorie und die Designs bis zum 3faktoriellen Fall. 2. unveränderte Auflage 1985
- 4/84 *Helmut Hauptmeier & Gebhard Rusch*: Erfahrung und Wissenschaft. Überlegungen zu einer konstruktivistischen Theorie der Erfahrung. 2. unveränderte Auflage 1985
- 5/85 *Jörg Schönert*: Empirische Literaturwissenschaft: Verschlossene wissenschaftliche Anstalt oder Bastion mit offenen Toren? Überlegungen zur Organisation literaturwissenschaftlicher Theorie und Praxis.
- 6/85 *Peter M. Hejl*: Konstruktion der sozialen Konstruktion: Grundlagen einer konstruktivistischen Sozialtheorie. 2. unveränderte Auflage 1986
- 7/85 *Dietrich Meutsch & Reinhold Viehoff*: Inferenz- und Elaborationstypen beim literarischen Verstehen von Texten: Zum Einfluß von Lese- und Äußerungssituationen auf ästhetische und polyvalente Verstehenshandlungen
- 8/85 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1985
- 9/86 *Siegfried J. Schmidt*: Selbstorganisation – Wirklichkeit – Verantwortung. Der wissenschaftliche Konstruktivismus als Erkenntnistheorie und Lebensentwurf
- 10/86 *Achim Barsch*: Trends in Rhythmics – Language, Literature, and Music
- 11/86 *Gebhard Rusch*: Theorie der Geschichte, Historiographie und Diachronologie
- 12/86 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1986
- 13/87 *Achim Barsch*: Literatur und Recht aus literaturtheoretischer Sicht
- 14/87 *Helmut Hauptmeier, Dietrich Meutsch & Reinhold Viehoff*: Literary Understanding from an Empirical Point of View

- 15/87 *Dietrich Meutsch*: Der Einfluß von dispositionellen Merkmalen auf die Erfassung kognitiver Prozesse beim Textverstehen mit den Methoden des 'Lauten- und Stillen Denkens'
- 16/87 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1987
- 17/88 *Achim Barsch*: Jugendmedienschutz und Literatur
- 18/88 *Peter M. Hejl*: Durkheim und das Thema der Selbstorganisation
- 19/88 *Russell A. Hunt*: Pragmatic Aspects of Literary Reading
- 20/88 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1988
- 21/89 *Peter M. Hejl*: Self-Regulation in Social Systems: Explaining the Process of Research
- 22/89 *Reinhold Viehoff*: Literaturkritik 1973 und 1988. Aspekte des literaturkritischen Wertwandels.
- 23/89 *Martin Burgert, Michael Kavsek, Bernd Kreuzer & Reinhold Viehoff*: Strukturen deklarativen Wissens – Untersuchungen zu "Märchen" und "Krimi".
- 24/89 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1989
- 25/90 *Siegfried J. Schmidt*: Why literature is not enough, or: Literary studies as media studies
- 26/90 *Georg Jäger*: Buchhandel und Wissenschaft. Zur Ausdifferenzierung des wissenschaftlichen Buchhandels
- 27/90 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1990
- 28/91 *Gebhard Rusch*: Geschichte als Wirklichkeit. Erkenntnistheoretische Überlegungen zur Geschichte und zur Geschichtswissenschaft
- 29/91 *Reinhold Viehoff & Martin Burgert*: Kommunikatbildungsprozeß 2. Strukturen und Funktionen deklarativen und prozeduralen Wissens beim Verstehen von Literatur – Untersuchungen zu "Märchen" und "Krimi"
- 30/91 *Siegfried J. Schmidt*: Literaturwissenschaft als interdisziplinäres Vorhaben
- 31/91 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1991
- 32/92 *Reinhold Viehoff*: Schriftsteller und Rundfunk – einige systematische Überlegungen und ein Beispiel
- 33/92 *János László & Reinhold Viehoff*: Genre-specific knowledge and literary understanding. Some empirical investigations

- 34/92 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1992
- 35/93 *Rien T. Segers*: Dynamics and Progress in Literary Studies? Some Notes on a Neglected Topic in Literary Scholarship with Special Reference to Reception Research
- 36/93 *János László*: The Text-Processing Approach to Literary Narratives
- 37/93 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1993
- 38/94 *Gebhard Rusch*: Systemtheorien in der germanistischen Literaturgeschichte
- 39/94 *Siegfried J. Schmidt*: 'System' and 'Observer': Two Key Concepts in (Future) Literary Studies
- 40/94 *Lutz Kramaschki*: Intersubjektivität, Empirie, Theorie. Problemaufriß zur Methodologie einer Konstruktivistischen Empirischen Literaturwissenschaft
- 41/94 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1994
- 42/95 *Henk de Berg*: Luhmann in literary studies. A bibliography
- 43/95 *Gebhard Rusch*: Zur Genese kognitiver Fernsehnutzungs-Schemata. Entwicklung und Struktur von Gattungsschemata im Vorschulalter
- 44/95 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1995
- 45/96 *Colin B. Grant*: Probleme des Öffentlichkeits-Begriffes im Verorten von Literatur
- 46/96 *Karsten Gries, Claudius R. Köster, Lutz Kramaschki, Heike Schreiber*: Rezeption der empirischen Theorie der Literatur in Rezensionen und Handbüchern zur Literaturwissenschaft
- 47/96 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1996
- 48/97 *Benjamin Marius & Oliver Jahraus*: Systemtheorie und Dekonstruktion. Die Supertheorien Niklas Luhmanns und Jacques Derridas im Vergleich
- 49/97 *Colin B. Grant*: Kritik der Dialogizität. Jenseits der Asymmetrien literarischer Kommunikation
- 50/97 LUMIS-Tätigkeitsbericht 1997

Sonderreihe

- I/88 *Peter M. Hejl, Raimund Klauser, Wolfram K. Köck*: "Computer Kids": Telematik und sozialer Wandel. Ergebnisse einer Pilotstudie in Nordrhein-Westfalen
- II/89 LUMIS (Hg.): Jahrbuch deutschsprachiger Literaturzeitschriften 1986/87
- III/93 *Elisabeth M. Heuel & Siegfried J. Schmidt*: "Wahl zum Autor des Jahres" 1989/90. Inhaltsanalytische Auswertung der Leserzuschriften
- IV/93 *Helmut Hauptmeier & Gebhard Rusch*: QUEST. Ein Programm zur computerunterstützten Durchführung von Fragebogenerhebungen
- V/94 *Heike Diederichs*: Zur Verständlichkeit von Wissenschaftssendungen. Ein Vergleich von Produkt- und Rezipientenanalyse an fünf ausgewählten Sendungen
- VI/95 *Gebhard Rusch* (Ed.): Empirical Approaches to Literature. Proceedings of the Fourth Biannual Conference of the International Society for the Empirical Study of Literature – IGEL, Budapest, August 1994
- VII/95 *Siegfried J. Schmidt* (Hg.): Empirische Literatur- und Medienforschung. Beobachtet aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des LUMIS-Instituts 1994
- VIII/97 *Steven Tötösy de Zepetnek & Irene Sywenky* (Ed.): The Systemic and Empirical Approach to Literature and Culture as Theory and Application erscheint gleichzeitig: Edmonton: RICL-CCS, University of Alberta)

ISSN 0177 - 1388 (LUMIS-Schriften)

ISSN 0932 - 6103 (LUMIS-Tätigkeitsbericht)

ISSN 0934 - 8697 (LUMIS-Schriften Sonderreihe)